Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 81. Bromberg, Freitag den 7. April 1933 57. Jahrg.

Caillaux.

Frankreichs Ruf nach einem starken Mann.

Während nach außen hin die Lage des heutigen französischen Kabinetts Daladier angesichts der wiederholten Vertrauenskundgebungen der Kommer fest und gesichert zu sein scheint, sind hinter den Kulissen der parlamentarischen Maschinerie wichtige Ereignisse im Anzug. Aus allen Lagern der französischen Politik erklingt mit zunehmender Eindringlichkeit der Ruf nach einem starken Mann, dem die Leitung der französischen Staatsgeschäfte in Anbetracht der Spannung in Europa und der bevorstehenden wichtigen Entscheidungen anvertraut werden soll. Neben der Stellungnahme zum Römischen Plan steht in Frankreich im Mittelpunkte der Debatte die Frage der Bereinigung der französisch-amerikanischen Beziehungen, die durch die Weigerung der Kammer, die fällige Schuldenrate an Amerika abzuführen, eine merkliche Trübung erfahren hatten und nunmehr einer allgemeinen Revision unterzogen werden sollen. In den Wandelgängen der Kammer und des Senats wurde von maßgebenden Abgeordneten in den letzten Tagen der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Zahlungsverweigerung ein Fehlschritt gewesen sei, der jetzt durch die nachträgliche Begleichung der Rate wieder gut gemacht werden müsse.

Im Zusammenhang mit dieser Wendung taucht in den führenden poitischen Kreisen in Paris immer häufiger der Name Caillaux auf, jenes Staatsmannes, der die Eigenschaften eines ausgezeichneten Kenners der Finanzen mit denen einer starken und zielbewußten Führerpersönlichkeit vereint. Selbstverständlich wäre der französischen Rechten Tardieu als Haupt einer neu zu bildenden Regierung der nationalen Konzentration willkommen. Die Mehrheitsverhältnisse in der Kammer liegen aber nun einmal so, daß eine solche Kombination wenigstens für absehbare Zeit keine Aussichten auf Erfolg hat. Offensichtlich als Gegengewicht gegen diese Forderungen der Rechten wird von der parlamentarischen Linken der alte Kämpfer Caillaux auf den Schild gehoben.

Daß Joseph Caillaux selbst hinter den Kulissen alle Vorbereitungen trifft, um bei dem nächsten Regierungswechsel die Ministerpräsidentschaft zu übernehmen, kann man als sicher erachten. Als er während der letzten Regierungskrise von einem maßgebenden Journalisten gefragt wurde, ob er bereit wäre, in das neue Kabinett als Finanzminister einzutreten, antwortete Caillaux: „Dem Vorsitzenden des Finanzausschusses bietet man nicht einen einfachen Ministersitz an". In diesen Worten trat der Wunsch Caillaux', eine eigene Regierung zu bilden, deutlich hervor.

Kaum ein anderer französischer Staatsmann von Format hat eine solche bewegte und dramatische politische Vergangenheit, wie es bei dem heute 70jährigen Caillaux der Fall ist. Insbesondere waren es zwei höchst sensationelle Skandalprozesse mit Caillaux als Hauptfigur, die seinen Namen in der ganzen Welt bekannt machten.

In den letzten Vorkriegsjahren gehörte Caillaux zu den wenigen französischen Politikern, die auf einen Ausgleich mit Deutschland hinarbeiteten. Den revanchelustigen französischen Nationalisten stand dieser Mann im Wege. Die chauvinistische Presse begann gegen Caillaux einen heftigen Feldzug, bei dem sie vor Verleumdungen und Indiskretionen aus dem privaten Leben Caillaux nicht Halt machte. An der Spitze dieser gehässigen Kampagne stand der Chefredakteur des „Figaro", Calmette. Eines Tages — es war kurz vor Kriegsausbruch, erschien in der Redaktion des „Figaro" die Gattin Caillaux'. Sie drang in das Zimmer des Chefredakteurs und schoß Calmette mit dem Ruf „Das ist die Antwort auf Ihre schmutzigen Schreibereien!" über den Haufen. Frau Caillaux wurde von den Pariser Geschworenen freigesprochen, ihre gut gemeinte Verzweiflungstat machte jedoch ihren Gatten für einige Jahre hinaus zu einem politisch toten Manne.

Drei Jahre später — man schrieb 1917 — stellte sich Caillaux an die Spitze einer Gruppe von französischen Politikern, die sich für die Notwendigkeit eines Friedens mit Deutschland einsetzten. Es war gerade zu jener Zeit, als Rußland zusammenbrach und die Meutereien im französischen Heer die Kriegslage Frankreichs bedrohlich gestalteten. Das Land stand vor der Alternative, entweder Caillaux zu berufen und Friedensverhandlungen einzuleiten, oder den „Tiger" Clemenceau mit der Fortsetzung des va banque-Spiels zu betrauen. Clemenceau wurde bekanntlich Ministerpräsident. Eine seiner ersten Taten war die Erhebung einer Anklage gegen Caillaux, dem staatsverräterische Pläne vorgeworfen wurden. Der zum obersten Gerichtshof konstituierte Senat aberkannte Caillaux die bürgerlichen Ehrenrechte und verurteilte ihn zu einer zehnjährigen Verbannung aus Frankreich. Sein Exil verbrachte Caillaux in Italien, um fünf Jahre später im Kabinett Painlevé den Posten des Finanzministers zu übernehmen. Seine Regierungstätigkeit dauerte nicht lange. Während der Ära Poincaré, Tardieu, Laval war für Caillaux kein Betätigungsfeld möglich. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß dieser starke, ungebrochene Mann heute wiederum **im Vordergrunde der politischen Entwicklung Frankreichs steht.**

M. A.

Das französische Memorandum im Ministerrat.

Paris, 5. April. (PAT.) In der am Monag abend abgehaltenen Sitzung des Ministerrats wurden nach einer lebhaften Diskussion die Richtlinien des Memorandums Paul-Boncours festgelegt, das eigentlich nicht einen Gegenplan zum Projekt Mussolinis darstellen, sondern sich vielmehr mit den allgemeinen Grundsätzen des Paktes beschäftigen soll. **Frankreich ist nach dem Memorandum bereit, an der Konsolidierung des Friedens mit England, Italien und Deutschland zusammenzuarbeiten,** da diese vier Staaten eine große Verantwortung für das Schicksal Europas tragen, eine von den anderen Staaten sanktionierte Verantwortung, die ihnen einen ständigen Sitz im Völkerbundrat zuerkannt haben. Zur Erhaltung des Friedens entsprechend den Grundsätzen der im Locarno- und im Briand-Kellogg-Pakt abgeschlossenen Abkommen werden die vier Mächte Beratungen abhalten, um gemeinsame Formeln zur Lösung aller Probleme auf dem Gebiet der gegenseitigen Beziehungen der europäischen Staaten zu finden.

Sofern ein Problem direkt einen anderen Staat betrifft, wird es von den vier Mächten geprüft werden müssen, und der interessierte Staat wird von vornherein zur Teilnahme an den Beratungen eingeladen werden. Die Zusammenarbeit wird eng im Rahmen des Völkerbundes erfolgen. Auf diese Weise werden die Signatare eines derartigen Vertrauenspaktes in erster Linie die Einfügung einer Reihe von Bestimmungen in den Völkerbundpakt prüfen müssen, die eng miteinander verbunden sind und bleiben. Freilich existiert der Artikel 19. Es besteht aber auch der Art. 3, der bestimmte, daß in allen den Weltfrieden betreffenden Fragen der Völkerbund die Entscheidung trifft, weiter Art. 10, in welchem festgestellt wird, daß sich die Mitglieder des Völkerbundes verpflichten, die territoriale Unantastbarkeit anderer dem Völkerbunde angehörenden Staaten zu achten und zu schützen, dann der Art. 11, der den Völkerbundmitgliedern das Recht gibt, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf Umstände zu lenken, die den Frieden bedrohen könnten und schließlich der Art. 16, der von den Sanktionen handelt, die gegen einen Staat angeordnet werden könnten, der zum Kriege seine Zuflucht nimmt. Alle diese Bestimmungen scheinen somit den Rechten der einzelnen Staaten gehörig Rechnung zu tragen; im übrigen werden sich die Signatare des Vier-Mächte-Abkommens verpflichten müssen, ihre Rüstungen während der ganzen Zeit der Dauer des Abkommens nicht zu vergrößern.

Auch du, mein Sohn Brutus?

Schwere Verstimmung an der Weichsel.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Polen weist das Projekt des Vier-Mächte-Blocks, auch in der neuesten Fassung, die ihm das französische Memorandum gegeben hat, in Tönen zurück, in welchen eine hochgradige Entrüstung mitschwingt. Die Polnische Regierung hat diesmal ihren Standpunkt bezeichnenderweise durch ihren Botschafter Skirmunt in London zum Ausdruck bringen lassen. Skirmunt hatte — laut den polnischen Meldungen — ein einstündiges Gespräch mit Sir John Simon, dem er im Namen der Polnischen Regierung darlegte, **daß Polen „die Bildung einer Mächtegruppe im Völkerbundrat, die direkt oder indirekt den anderen Mitgliedern des Völkerbundes ihre Entscheidungen aufzwingen würde, für unzulässig halte".** Der polnische Botschafter soll nachdrücklich erklärt haben, daß im Falle des Zustandekommens des Vier-Mächte-Paktes **Polen diesem Pakte die Anerkennung unbedingt versagen werde.**

Die gesamte polnische Presse vollführt einen **polemischen Sturmangriff gegen die französische Ausgabe des Vier-Mächte-Pakt-Projektes.** Die schärfste Sprache führen die Regierungsorgane. Die **„Gazeta Polska"** klagt die französische Regierung unverblümt des Wankelmuts und der Schwächlichkeit an. Das Unvermögen Frankreichs — führt das tonangebende Blatt des Regierungslagers aus — zum Vierer-Pakt ausdrücklich: Nein zu sagen, könne nur die einzige Folge haben, daß nämlich der Völkerbund gesprengt werden wird. Der Pakt führe in den Völkerbundrat zwei Instanzen ein: das Direktorium der vier Mächte und den Völkerbundrat, der die Komödie der Genehmigung der von der eigentlichen Instanz, dem Direktorium, gefällten Entscheidungen zu spielen haben werde. Unter solchen Umständen werde der Völkerbund jedes Ansehen und jede Bedeutung verlieren, wenn es ihm auch gelingen sollte, die äußere Dekoration zu bewahren. Es steckt — meint das Blatt — eine Ironie in der Tatsache, daß gerade eine radikale französische Regierung die Lunte an die Ladung anlegt, durch welche das Gebäude des Völkerbundes in die Luft gesprengt werden soll.

Das polnische Regierungsblatt sieht nicht nur das Ende des Völkerbundes kommen, sondern schleudert auch Frankreich die Unglücksprophezeiung zu, daß nach dem Zustandekommen des Viererpaktes **Frankreich seine dominierende Rolle auf dem europäischen Kontinent ausgespielt haben werde.** Weiter zerpflückt das Blatt unbarmherzig die von Frankreich scheinbar gemachten Vorbehalte hinsichtlich der **Zulassung von andern Staaten zu den Beratungen der** Vier-Mächte-Gruppe, wenn Probleme, an denen einer dieser Staaten interessiert wäre, zur Erörterung gelangen werden. Mit grimmigem Spott weist das Regierungsorgan die Zumutung zurück, daß Polen sich mit dieser untergeordneten Rolle zu begnügen habe. „Wie?" ruft das Blatt aus — „sofern von jemand, der außerhalb des Direktoriums steht, die Rede sein wird, wird man zu den vier von den Vertretern der Mächte eingenommenen Stühlen **ein kleines Sesselchen** hinstellen, auf dem der **„interessierte" Abgeurteilte** Platz nehmen werde?" Mit einer solchen Prozedur werde sich Polen nicht abfinden. Es werde auf dem kleinen Schemel nicht Platz nehmen und es ist **„eine Illusion"** von französischer Seite, **„auf ein solches Verhalten des polnischen Bundesgenossen zu rechnen."**

Die ablehnenden Ausführungen des Regierungsblattes schließen schneidend scharf: **„Die Beschlüsse des Vierer-Rates werden in keinem Falle für Polen bindend sein,** denn das hinzugestellte Sesselchen wird ständig — **leer bleiben."**

Die von den anderen Regierungsorganen, wie auch von der Oppositionspresse an der Stellung Frankreichs zum Vierer-Pakte geübte Kritik stimmt inhaltlich mit den obigen Ausführungen des führenden Regierungsblattes überein. Alle diese Stimmen scheinen eine weit vorgeschrittene **Abkühlung der polnisch-französischen Beziehungen** zu dokumentieren.

Kozicki meint in der **„Gazeta Warszawska"** sogar, daß Italien gerade darauf abgezielt habe. Der Mann behandelt überhaupt seit langem Frankreich wie ein einfältiges Frauenzimmer, das dazu verurteilt sei, schlauen Verführern zum Opfer zu fallen. „Ich hege die Überzeugung" — lautet seine toternste Mahnung — „daß **Mussolini eine Annäherung an Frankreich wünscht,** daß er aber den dazu geeigneten Augenblick denjenigen hält, da Frankreich vereinsamt und geschwächt sein wird. (Gräßlich!) Zu dieser Isolierung Frankreichs führt eben der Vierer-Pakt. ... Wenn dieser Pakt zustande kommen wird, muß er automatisch **die Abkühlung der Beziehungen Polens und der Kleinen Entente zu Frankreich** herbeiführen. Zur Schwächung Frankreichs hat die Abrüstungskonferenz zu führen, deren Hauptaufgabe die Entwaffnung Frankreichs ist." Wenn das erreicht ist, werde Italien die gewünschte Position zu intimen Gesprächen mit Frankreich haben. Aber Frankreich muß dann den ersten Platz in Europa räumen und **Italien** wird zum **politischen Schiedsrichter in Europa.** Kozicki weiß auch, wer all dieses Unheil verschuldet hat. Die Schuld trage nämlich der unheilvolle Pazifismus der Leiter der Politik Frankreichs und Englands, nur er allein.

Der alte Herr Kozicki hat es eilig, er möchte noch vor seinem Hinscheiden den herrlichen Anblick eines neuen Weltkrieges erleben.

Das Ende der Rotters.

Feme in Liechtenstein?

Vaduz, 6. April. (Eigene Drahtmeldung.) Auf die Brüder Rotter wurde ein noch wenig geklärter Anschlag verübt. Im Verlaufe einer wilden Verfolgung stürzten Alfred Rotter und seine Frau in der Nähe des Kurhauses Gaflei (oberhalb der Burg Liechtenstein) tödlich ab, während Fritz Rotter, der in einem Kraftwagen entführt werden sollte, sich beim Sprung aus diesem Wagen schwere Verletzungen zuzog.

Macdonald reist nach Washington.

London, 3. April. (PAT) Das wichtigste Ergebnis der Gespräche des amerikanischen Verteters für die Abrüstungskonferenz Norman Davis mit Macdonald und Sir John Simon in London ist die Tatsache, daß der englische Ministerpräsident am heutigen Donnerstag nach Washington abreisen und sich dort zwei bis drei Tage aufhalten wird. Während seiner dortigen Anwesenheit wird Macdonald mit dem Präsidenten Roosevelt über die Kriegsschuldenfrage sowie über die Frage der Weltwirtschaftskonferenz konferieren. Er reist also nach Washington in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident Großbritanniens und gleichzeitig als Präsident der Weltwirtschaftskonferenz.

*

Auch französischer Osterbesuch in Washington?

Paris, 6. April. (Eigene Drahtmeldung.) In französischen politischen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß auch französische Regierungsmitglieder zur gleichen Zeit wie der englische Ministerpräsident Macdonald nach Amerika reisen oder aber daß die Regierung wenig später Unterhändler nach Washington entsenden wird, um mit dem amerikanischen Staatspräsidenten die gesamte politische Lage, besonders aber die bevorstehende Weltwirtschafts-Konferenz und die Schuldenfrage zu besprechen.

Der Washingtoner Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" will in diesem Zusammenhange wissen, daß Norman Davis bereits von Paris die Entsendung eines Ausschusses von französischen Sachverständigen zugesichert worden sei. Außerdem plane Roosevelt ernstlich **auch Frankreich zu den einleitenden Besprechungen ein-**

zuladen, und habe diese seine Absicht durch Norman Davis der Französischen Regierung zur Kenntnis gebracht.

Diese Annahme bestätigt auch eine Meldung der halbamtlichen Agentur Havas aus Washington, in der hervorgehoben wird, daß Roosevelt bei einer Unterredung mit dem französischen Botschafter auf den Wunsch Macdonalds hingewiesen habe, so bald wie möglich nach Amerika zu kommen, und daß er perönlich es begrüßen würde, wenn eine ähnliche Aussprache gleichzeitig mit Frankreich stattfinden könnte. Es habe den Anschein, als ob Roosevelt es vorzöge, daß die kommenden Besprechungen sich nicht auf ein englisch-amerikanisches Zwiegespräch beschränken, sondern daß sie den Charakter einer **amerikanisch-englisch-französischen Aussprache** haben.

Papen und Göring fahren nach Rom.

Berlin, 6. April. (PAT) Von informierten Kreisen wird die Meldung bestätigt, daß sich Vizekanzler von Papen und Reichsminister Göring in den nächsten Tagen nach Rom begeben werden. Pressemeldungen zufolge hat der Besuch der beiden Minister einen politischen Charakter, trotzdem weder von der Reise selbst, noch von ihrem Zweck eine offizielle Mitteilung gemacht worden ist.

Dem „Berliner Tageblatt" zufolge wird der Besuch Görings der Italienischen Regierung und vor allem dem Luftfahrtminister Balbo gelten, mit dem Minister Göring in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die deutsche Luftfahrt in erster Linie Fragen der Luftfahrt-Organisation besprechen dürfte. Bei der Reise des Vizekanzlers von Papen nach Rom dürfte es sich um eine Aussprache mit den führenden vatikanischen Kreisen handeln, um die schon durch die Erklärung des deutschen Episkopats angebahnte Aussöhnung zwischen der katholischen Kirche und der NSDAP zu vollenden und die letzten etwa zurückgebliebenen Differenzen zu beseitigen.

Vor Auflösung des Danziger Volkstages.

Danzig, 6. April. (PAT) Im Ergebnis der gestern abend stattgefundenen Beratungen der Zentrumsfraktion und der Deutschnationalen ist der Beschluß gefaßt worden, im Danziger Volkstag einen Antrag auf seine Auflösung und Ausschreibung von Neuwahlen einzubringen. Dieser Antrag wurde gestern mittag formell dem Präsidenten des Volkstages überreicht, und darf nach der Geschäftsordnung nicht früher als nach acht Tagen dem Plenum zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Da die Parteien der Senatskoalition eine baldmögliche Klärung der Situation herbeiführen wollen, wird die Sitzung des Volkstages wahrscheinlich am Donnerstag, dem 13. d. M., stattfinden. Nach der Annahme des Antrages, die zweifellos erfolgen wird, müssen nach der Verfassung die Wahlen spätestens nach acht Wochen von dem Augenblick der Annahme des Auflösungsbeschlusses an gerechnet, vorgenommen werden.

Vorläufig kein Rücktritt der Danziger Regierung.

(Von unserem Danziger Berichterstatter.)

Danzig, 6. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Senat beschäftigte sich heute mit der Frage, ob die Regierung zurücktreten solle oder nicht. Aus außenpolitischen Gründen dringender Art beschloß der Senat, daß bis zur Bildung einer neuen Regierung der gegenwärtig amtierende Senat im Amte bleibt.

Eine zurückgetretene Regierung würde bei den schwebenden außenpolitischen Verhandlungen, insbesondere bei der bevorstehenden Tagung des Völkerbundrates der nötigen Autorität zur Führung der Verhandlungen entbehren. Es liege auch aus innerpolitischen Gründen keine Veranlassung zum Rücktritt der Regierung vor, weil die Durchführung der Neuwahlen von der Regierung mit der kürzesten Frist angeordnet werde und dadurch die Regierungsbildung sich von selbst nach den Wahlen regeln werde. Die amtliche Pressestelle des Senats bestreitet dann, daß vom Block der Nationalen Sammlung dem Senat ein Antrag auf sofortigen Rücktritt des Gesamtsenats überreicht worden sei. Die Vertreter des Blocks im Senat hätten sich vielmehr den vorstehenden Gründen angeschlossen.

Der Block der Nationalen Sammlung hat auch lediglich eine Entschließung in seiner Fraktionssitzung angenommen, die der Presse übergeben wurde. Der Termin für die Neuwahle wird voraussichtlich der 28. Mai sein. Die Verhandlungen über die Auflösung des Volkstages findet am Gründonnerstag im Volkstag statt.

Am Freitag der Prozeß um eingeschlagene deutsche Scheiben!

Auf der Anklagebank sitzen 6 Mitglieder des Verbandes der Jungen Nationalisten, die sich seit dem 12. März in Untersuchungshaft befinden.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die nationaldemokratische **„Gazeta Bydgoska"** in Nr. 80 vom 6. d. M. folgenden Artikel:

In der Nacht vom 11. bis 12 März d. J. protestierten bekanntlich — unter dem Eindruck der Nachrichten über die Verfolgung unserer Brüder in Deutschland — einige junge Leute gegen die kreuzritterlichen Bestialitäten in einer für heutige Zeiten sehr populären Art: durch Einschlagen der Scheiben im Bromberger Organ des kriegerischen Hakatismus, der „Deutschen Rundschau", sowie in der berüchtigten Zentrale der deutschen Propaganda in Polen, im „Sejm- und Senats-Bureau", dem Institut, das an Stelle des von den Behörden wegen seiner antistaatlichen Tätigkeit liquidierten Deutschtumsbundes entstanden ist.

Den deutschen Scheiben hat die Bromberger Polizei im übergroßen Pflichteifer viel Interesse geschenkt, was selbst die „Deutsche Rundschau" mit Anerkennung unterstrich. Nach der Anfertigung des Protokolls begaben sich die Polizei-Funktionäre mit den Kommissaren an der Spitze an den Tatort. Schon wenige Stunden später befanden sich unter dem Vorwurf, diese Tat begangen zu haben, — obwohl es Sonntag war — fünf Mitglieder des Verbandes junger Nationalisten im Polizeigewahrsam.

Die Verhafteten wurden einem Verhör unterzogen und dann schrieb man ein entsprechendes Protokoll nieder. Die Sache ging an das Gericht, und die wegen der eingeschlagenen Scheiben verdächtigten Personen wurden auf freien Fuß gesetzt. Die Angelegenheit war zu geringfügig, um die Leute im Gefängnis zu halten.

Aber am folgenden Tage, am Montag, hat die deutsche Presse diese geringfügige Angelegenheit in das ganze polnische Land hinausposaunt. Die Deutschen drangen sogar in die polnischen Blätter — natürlich nur in die Sanierungsblätter —, die gegen die offensichtlichen Interessen Polens diesen Vorfall gleichfalls aufbauschten.

Sie bauschten ihn nicht nur auf, sondern ließen die Annahme zu, daß die Täter, die am Sonnabend die deutschen Scheiben einschlugen, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend die evangelische Kirche in Schleusenau schändeten, den Altar zertrümmerten, Kreuze und Kelche zerbrachen. Niemand in Bromberg, nicht der schlimmste nationale Feind hat auch nur einen Augenblick daran gedacht, daß irgend jemand von den nationalen Polen es gewagt hätte, das Heiligtum einer anderen Konfession zu schänden. Aber eine solche Möglichkeit nahm Warschau an.

Schon am nächsten Tage wurden die jungen Nationalisten wieder hinter Schloß und Riegel gesetzt. Das Burggericht hat den Haftbefehl bestätigt. Die jungen Nationalisten wurden aus dem Polizeigewahrsam in das Gerichtsgefängnis überführt.

Es dauerte nicht lange, und der Polizei gelang es, die wirklichen Verbrecher ausfindig zu machen und sie zu verhaften, die die Tat in der Kirche von Schleusenau begingen. Es zeigte sich, daß es vielmals vorbestrafte Verbrecher waren, die sich zu ihrer Tat mit ausgesprochenem Zynismus bekannten.

Die jungen Nationalisten, deren Zahl noch durch einen sechsten Leidensgefährten vermehrt wurde, blieben entgegen ihren Erwartungen in Haft. Es half keine Beschwerde an das Bezirksgericht; denn dies wies die Klage gegen den Beschluß des Amtsrichters zurück. Um die Verhafteten kümmerte sich in den vier Wochen ihrer Einsamkeit der Bromberger Verband junger Nationalisten. Er sandte ihnen in die Gefängniszelle Frühstück, Mittag und Abendbrot, stellte ihnen Zigaretten und Bücher zur Verfügung. Nur Zeitungen durfte man ihnen nicht senden.

Die Verhandlung gegen sie ist bereits festgesetzt. Sie findet am Freitag, 7. d. M., im Burggericht statt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Czak. Den Vorsitz führt der Richter Weimann. Die Verteidigung **führen: der aus nationalen Prozessen bekannte Verteidiger,** Rechtsanwalt Felcyn, der Vorsitzende des „Rozwój", Rechtsanwalt Krysiak, und der Vizepräses des Bromberger Westmarkenvereins, Rechtsanwalt Trzciński.

Alle Angeklagten werden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Ihnen wird Art. 263, Abs. 1 des Strafgesetzbuchs zur Last gelegt, der besagt:

> „Wer fremdes Eigentum beschädigt oder zum Gebrauch unfähig macht, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren oder einer Haft bis zu zwei Jahren."

Dieser Artikel sieht grundsätzlich überhaupt nicht die Übernahme der Anklage durch den Staatsanwalt von Amts wegen vor, sondern läßt nur eine Privatklage zu. Eine Ausnahme bilden Fälle, in welchen das Interesse der Öffentlichkeit mitspricht.

Den Kommentaren der Richter des Allerhöchsten Gerichts, Jamont und Rappaport, zufolge unterliegt diesem Artikel jede Beschädigung fremden Eigentums, selbst die Beschädigung eines fremden Bleistiftes.

Der Paragraph, auf Grund dessen die jungen Nationalisten angeklagt sind, sieht in Abs. 2 vor, daß das Gericht, sofern es ein Delikt als gegeben ansieht, eine außerordentliche Milderung der Strafe anwenden kann. Die niedrigste Strafe beträgt nach dem Strafrecht 5 Zloty. Ohne Anwendung von mildernden Umständen beträgt das niedrigste Strafmaß bei der Anwendung dieser Paragraphen sieben Tage Haft.

Der Prozeß am Freitag hat in Bromberg berechtigtes Interesse hervorgerufen.

*

Zu diesem wahrhaft erschütternden Zeit- und Kulturdokument, das wahrhaftig in die Spalten eines Blattes paßt, das schon bei einer Geburtsanzeige die stolzen Worte aussprach: „es werde das Deutschtum vom Erdboden vertilgen" — braucht man nicht viel hinzuzusetzen. Es spricht für sich selbst. Wer der „Deutschen Rundschau"" kriegerischen Hakatismus nachzuweisen vermag, kann sich sofort als erster Zauberkünstler der Welt sehen lassen. Wer aber politische Bandenüberfälle als eine einfache Sachbeschädigung verharmlost, und das Einschlagen von Fensterscheiben als „eine für heutige Zeiten sehr populäre Art" des politischen Kampfes empfiehlt, mit dem können wir schlechterdings nicht mehr diskutieren; denn seine Stimme erreicht nicht mehr unser Niveau.

Das gilt auch von den sogenannten „kreuzritterlichen Bestialitäten", die zur Hälfte frei erfunden sind und zur anderen Hälfte wirklich nicht an das Konto der ideenmäßig hinter der „Gazeta Bydgoska" stehenden Leute heranreichen. **Ihr Heuchler, was für ein Geschrei würdet ihr wohl erheben, wenn in polnischen Verlagshäusern in Deutschland oder in Geschäftsräumen des noch nicht liquidierten „Bundes der Polen" die Scheiben eingeschlagen würden! Hoffentlich kommen derartige Dinge auch im revolutionären Deutschland niemals vor!**

„Deutsche Barbarei".

Polnische Blätter melden, daß die „nationalistischen und chauvinistischen" „Leipziger Neuesten Nachrichten" eine Kundgebung erlassen haben, in der gefordert wird, daß das Denkmal des polnischen Fürsten Josef Poniatowski, desgleichen die Straße gleichen Namens und ebenso die Poniatowskibrücke (?) in Leipzig beseitigt werden mögen, denn — „der national denkende Deutsche kann es nicht ertragen, daß ein polnischer Name in Deutschland verewigt werde, der ja für Deutschland selber keinerlei Verdienste erworben habe".

Die polnische Presse bemerkt hierzu: „Diese neue (?) Probe eines Anschlags auf das Denkmal des **Fürsten Josef Poniatowski, der mit tiefster Ehrfurcht im** polnischen Volke verehrt wird, hat in der polnischen Kolonie in Leipzig gewaltige Erregung hervorgerufen."

Zu dieser Meldung bemerkt sehr richtig das „Posener Tageblatt":

Fürst Poniatowski ist in der Völkerschlacht bei Leipzig in der Elster ertrunken. Er kämpfte auf französischer Seite, also gegen Deutschland. Polen hat diesem polnisch-französischen Nationalhelden auf deutschem Boden, in Leipzig, das ja niemals zu Polen „gehört" hat, ein Denkmal errichtet; es hat viele Jahrzehnte ungehindert gestanden, niemals ist es gestürzt oder beschädigt worden, die polnische Kolonie legte dort Kränze nieder, hielt dort Versammlungen ab usw. Und es steht heute noch. Das war alles so selbstverständlich.

Wir in Polen haben überhaupt kein deutsches Denkmal mehr; denn das war ja die erste Leistung, sie abzuschaffen. Selbst Goethe und Schiller hatten bei uns kein Recht auf Bestand. Vielleicht bedauern darum der „Kurjer Poznański" und alle seine Freunde, daß sie keine Gelegenheit mehr haben, „Repressivmaßnahmen" anzuwenden. Man hätte doch für solche Zwecke das eine oder andere Denkmal schon stehen lassen können.

Wir selber stehen zu dem Leipziger Denkmal anders wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten", und wir würden bedauern, wenn es dazu kommen sollte, das Denkmal abzuschaffen und den Namen der Poniatowskistraße zu ändern. Ist doch dieser Beweis ein Zeichen für die geradezu mustergültige deutsche Toleranz, die bei uns in Polen so vielfach geschmäht zu werden pflegt. Fürst Poniatowski, der noch während der Völkerschlacht bei Leipzig zum französischen Marschall ernannt worden ist, bevor er in der Elster ertrank, ist in die Geschichte eingegangen, und sein Denkmal in Leipzig könnte ruhig die Zeit überdauern; dem deutschen Namen geschieht dadurch kein Abbruch.

„Deutsche Barbarei" nennt man im „Kurzer Poznański" nur den Gedanken, der sich mit der Abschaffung eines Denkmals befaßt. Sollten diese Herren, die so große Worte für einen Gedanken finden, sich nicht einmal an die eigene Nase fassen, wenn sie ihrer großen Taten gedenken?

Die Luther-Eiche in Labischin wurde gefällt!

Bromberg, 6. April. (Eigene Meldung.) Wie wir erfahren, wurde in dem Städtchen Labischin, Kreis Schubin die im Jahre 1883 zur Erinnerung an das 400jährige Geburts-Jubiläum Dr. Martin Luthers von der evangelischen Kirchengemeinde gepflanzte Luther-Eiche, die inzwischen zu einem stattlichen Baum herangewachsen war, von politischen Frevlern gefällt. Die Eiche stand auf dem Kirchengrundstück und war von einem Zaun umgeben, auf dem in auffallend schönen Schriftzeichen der sinnige Vers stand: „Deutschland ist rot. Hitler in Not. Die Bismarck-Eiche ist tot." Jeder Satz dieses historischen Poems ist falsch. Deutschland ist nicht mehr rot, und Herr Hitler soll sich sehr wohl befinden. Luther aber, dessen Gedächtnis in Wahrheit die Eiche geweiht war, ist — nebenbei bemerkt — niemals ein Feind des polnischen Volkes gewesen, wie es der Fürst Poniatowski ein Feind der Deutschen war. Und trotzdem steht das Poniatowski-Denkmal in Leipzig unberührt. Schon der Gedanke daran, daß es weggeschafft werden könnte, erscheint unseren Patrioten als deutsche Barbarei. Wie sind dann die polnischen Denkmalsstürmer und die Frevler vo Labischin zu beurteilen?

Eine neue Kirchenschändung.

Kaum hat sich die begreifliche Empörung über die Kirchenschändung in Schleusenau bei Bromberg etwas beruhigt, und schon wieder sind wir zu einem Bericht über eine ähnliche Tat gezwungen. In der Nacht zum Sonnabend, dem 1. April, drangen Einbrecher, nachdem sie eine Fensterscheibe zerschlagen hatten, in die evangelische Kirche in Ludom ein. Aus dem in der Sakristei befindlichen Schrank nahmen sie einen Teppich, auf dem sie, nach Beschmutzung der Kanzel, ein Altarlicht nebst Taufkanne, eine Missionsopferbüchse und den Opferteller vom Altar draußen neben der Kirche aufbauten und dann dies alles mit ihrem Kot besudelten. Erfreulich ist es nur, daß die Abendmahlgeräte an anderer Stelle aufbewahrt und auf diese Weise von der Schändung verschont worden sind.

Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. Hoffentlich führen die Ermittlungen auch in diesem Fall zu einem baldigen Ergebnis.

*

Aufständige sprengen ein deutsches Passionsspiel

Der Verband der deutschen katholischen Jungmänner- und Jugendvereine veranstaltete am Dienstag abend in Orzegow, Kreis Schwientochlowitz, ein Passions- und Osterspiel. Kaum hatte der Vorsitzende die Veranstaltung eingeleitet, als plötzlich eine Anzahl Aufständischer unter dem Gesang der polnischen Nationalhymne in den Saal stürmte und die Anwesenden mit Gummiknüppeln verprügelte. Gleichzeitig wurden vom Hof aus die Fenster des Saales eingeschlagen. Die Zuschauer flüchteten durch die Fenster.

Deutscher Protest.

Wie die offiziöse polnische Agentur „Iskra" meldet, hat der deutsche Gesandte in Warschau von Moltke eine Intervention im polnischen Außenministerium unternommen wegen der Kampagne der polnischen Presse gegen die deutsche Reichsregierung.

Der polnischen Meldung zufolge soll der Gesandte erklärt haben, daß die Reichsregierung, sofern der Pressefeldzug gegen Deutschland nicht aufhöre, die auf dem Gebiet des Deutschen Reiches wohnenden und tätigen polnischen Staatsbürger ausweisen werde.

Die Polnische Regierung soll daraufhin geantwortet haben, daß sie dann sofortige Ausweisung aller deutschen Staatsbürger aus Polen veranlassen würde. Die Agenturmeldung betont, daß in Posen und Oberschlesien viele deutsche Staatsbürger in sehr bedeutenden Posten in Industrie und Handel tätig seien.

Weiter wird in diesem Zusammenhang gemeldet, daß die Polnische Regierung beschlossen habe, die Grenzen aus Deutschland für Juden fremder Staatsbürgerschaft zu schließen und nur Juden polnischer Staatsbürgerschaft über die Grenze zu lassen.

Kein Gemeindeland für Deutsche.

Unter dieser Überschrift brachten wir in Nr. 70 einen Artikel, in dem darauf hingewiesen wurde, daß bei Verpachtungen von Gemeindeland, insbesondere im Kreise Schubin, ein Verfahren Platz gegriffen hat, das sich zum Nachteil für unsere deutschen Volksgenossen auswirkt. Im Zusammenhange mit dieser Notiz erhalten wir von dem Starosten in Schubin (Nr. B. 8/14) folgende Zuschrift.

W związku z artykułem z dnia 25 marca 1933 r. Nr. 70 pt. „Kein Gemeindeland für Deutsche“, proszę, na zasadzie § 11 Ustawy prasowej z dnia 7. V. 1874 r. (Reichs-Gesetzblatt nr. 16) o umieszczenie w najbliższym numerze pod tym samym nagłówkiem następującego sprostowania:

„Nieprawdą jest, jakoby niemieccy członkowie gmin wiejskich nie mogli uzyskać dzierżawy roli gminnej, a natomiast jest prawdą, że dopuszcza się ich do licytacji na równi z innymi obywatelami i że także i im udziela się zatwierdzenia kontraktów dzierżawy roli gminnej, dowód rolnik Artur Voss z Jabłowa Pałuckiego.

Nieprawdą jest dalej, jakoby Fr. Sauer, L. Weber, E. Strohschein i W. Schnarchendorf odpowiadali warunkom ordynacji wiejskiej, a natomiast jest prawdą, że nazwani posiadają gospodarstwa większe od podanych w § 116 ord. wiejskiej.

Nieprawdą jest także, jakoby W. Schwanke, Fr. Struck i K. Schmidt odpowiadali poprzednio wspomnianym warunkom, a jest prawdą, że i ich gospodarstwa przekraczają normę wymienioną w § 116 ord. wiejskiej.“

Kierownik Starostwa Powiatowego
(-) Podpis.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. April.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühles Wetter bei wechselnder Bewölkung und einzelnen Schauern an.

Wohnungsbau und Wohnungssteuer.

Wer sich in der jetzt beginnenden Frühlingszeit innerhalb unserer Stadt und an ihrer Peripherie etwas umsieht, der wird die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß die Bautätigkeit bei uns plötzlich einen sehr kräftigen Antrieb erhalten hat. Das sogenannte Neu-Bromberg, d. h. das Gelände, das früher den Namen Hempelsches Feld führte, und zwar namentlich der Abschnitt davon, der von der früheren Schillerstraße (Paderewskiego), dem Bülowplatz (später Zacisze und jetzt Weißenhofplatz), der Konradstraße (Ossolinskich) und südlich von dem alten evangelischen Kirchhof und der Böhmeschen Gärtnerei begrenzt wird, hat sich schon jetzt mit einer stattlichen Anzahl von Villenbauten bedeckt, und wie es den Anschein hat, befindet sich diese Entwicklung erst in ihren Anfängen. Man kann zwar über die Geschmacksrichtung bei einzelnen der dortigen Häuser, die an den Kubismus in der Malerei erinnern, streiten, aber daß durch diese Bautätigkeit jener Stadtteil ungemein gewonnen hat, steht außer Frage. Fast ebenso lebhaft und rege ist die Bautätigkeit auch im östlichen Vorgelände der Stadt, das für die zukünftige Entwicklung die besten Aussichten bietet. Zwar das neue Krankenhaus, das wie ein erratischer Block von riesenhaften Maßen aus der weiten Ebene herausragt, steht noch nach wie vor als Torso da, aber in der näheren und weiteren Nachbarschaft herrscht bei der baulichen Ausgestaltung der Landschaft sehr reges Leben. Rechts und links sind Wohnhäuser im Entstehen, deren Verteilung im Gelände zwar noch einen etwas chaotischen Eindruck macht, da sie meist die ersten Merkzeichen noch unfertiger, vorerst nur projektierter Straßen sind, aber allmählich wird sich wohl aus der jetzigen Wirrnis ein übersichtliches System entwickeln.

Aus der so kräftig einsetzenden Baulust allgemein auf eine Belebung der Wirtschaft zu schließen, wäre wohl etwas voreilig, zumal die Impulse für diese Tätigkeit zum Teil auf Subventionen aus öffentlichen Mitteln zurückzuführen sind; aber immerhin ist die Belebung der Bautätigkeit an sich ein erfreulicher Fortschritt, da Unterkunft und Wohnung für die Menschen eine der wichtigsten Voraussetzungen für deren produktive Arbeit ist.

Kräftige Anregungen zur Sanierung der zerrütteten Wohnungszustände sind auch bei uns von gesetzgeberischer Seite gegeben worden, so durch die Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. April 1927 über den Ausbau der Städte, wodurch ein staatlicher Baufonds und außerdem ein zweiter Baufonds für den Ausbau der Städte geschaffen und den Städten unter Gewährung von staatlicher Hilfe mancherlei Art die Verpflichtung auferlegt wurde, für die vermehrte Schaffung namentlich kleinerer Wohnungen zu sorgen. Einen noch kräftigeren Impuls zur Wohnungsfrage gab die Verordnung vom 12. September 1930, weil sie sich direkt an die privaten Interessenten wandte und ihnen weitgehenden Steuernachlaß in Aussicht stellte. In dieser Verordnung heißt es, daß wer bis Ende 1940 ein Haus fertig stellt, 15 Jahre lang von der staatlichen und kommunalen Gebäudesteuer befreit bleibt. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf ausgebaute und angebaute Gebäude, die nicht blos für Wohn-, sondern auch für Handels- und gewerbliche Zwecke bestimmt sind. Und zwar tritt die bezeichnete Steuerbefreiung auch dann ein, wenn das fragliche Gebäude auch nur zum Teil innerhalb der genannten Zeit in Benutzung genommen worden ist. Und wer bis zum Schluß des genannten Jahres Wohnhäuser baut, seien dies nun physische oder juristische Personen, hat das Recht, von dem einkommensteuerpflichtigen Einkommen die zum Bau verwandten Beträge abzuziehen, und zwar entweder auf einmal oder innerhalb von 5 Jahren von dem auf die Fertigstellung des Baues folgenden Jahre an gerechnet. „Dies Recht des Abzugs steht den vorstehend bezeichneten Personen auch dann zu, wenn die von ihnen gebauten Häuser auf andere Personen übergehen.“

Das sind recht erhebliche Zugeständnisse an den Unternehmungsgeist im Volke, und sie beginnen sich, wie man sieht, immer mehr auszuwirken. Leider wirken hier und da diesen die Baulust fördernden Tendenzen kleinlicher Geist und die Sucht nach augenblicklichen kleinen Vorteilen direkt entgegen. So hält es die Bromberger Stadtverwaltung noch immer für einen ungebührlichen Luxus, der durch eine Steuer gestraft werden muß, wenn eine Familie mehr Wohnräume besitzt als sie Personen zählt, obgleich eine solche Tendenz den wichtigsten Lehren der Volkshygiene strikt entgegensteht. Aber selbst von der Volkshygiene abgesehen, die gewissen Leuten ein Buch mit sieben Siegeln ist, wer soll Lust haben, Häuser zu bauen, die den Grundsätzen moderner Volksgesundheitslehre entsprechen, wenn die Nachfrage danach durch rückständige Statuten über eine Luxuswohnungssteuer eingeengt wird?

Nun haben ja derartige überlebte Tendenzen noch einen gesetzlichen Rückhalt in dem Gesetz über die „vorläufige Regelung der kommunalen Finanzen“ vom 11. 8. 1923. Nach Art. 7 Punkt 4a des genannten Gesetzes sind die Kommunen zu solchen Steuern berechtigt. Aber man bedenke, daß das Gesetz, das „vorläufig“ die kommunalen Finanzen regeln helfen wollte, vor bald 10 Jahren erlassen wurde und daß inzwischen die Verhältnisse sich nicht unerheblich verändert haben. Damals hatte die Bestimmung einen Sinn — nicht so sehr deshalb, weil sie zur Sanierung der finanziellen Verhältnisse der Städte erheblich beizutragen geeignet gewesen wäre, sondern hauptsächlich deshalb, weil sie dazu beitrug, die damalige Wohnungsnot etwas zu mildern. Der finanzielle Ertrag kam im Vergleich zu den Nachteilen, die diese Steuer im Gefolge hatte, kaum in Betracht. Das haben auch die meisten Kommunen, die sie eingeführt hatten, bald eingesehen und sie aufgehoben. Nur Bromberg hält starr daran fest, obgleich es allen Grund hätte, sie aufzuheben. Die Gründe für die Aufhebung sind oft von uns aufgezählt worden, und wir brauchen sie hier nicht wiederholen. Einmal schon schien es so, als ob die Steuer von der Bildfläche verschwinden würde, nämlich als das Wojewodschaftsgericht sie für unwirksam erklärt hatte. Der Magistrat hatte selbst die Empfindung, daß sie nicht aufrecht zu erhalten sei, und suspendierte sie auf 1½ Jahre. Als aber das Oberste Verwaltungsgericht das Urteil der Vorinstanz aufhob, lebte die Steuer zu allgemeiner Überraschung wieder auf, obgleich auch das Oberste Verwaltungsgericht das Statut in formaler Beziehung scharf genug kritisiert hatte. Das Statut nach seinem Inhalt einer Nachprüfung zu unterziehen, war natürlich nicht seines Amtes.

Vielleicht nimmt der neue Stadtpräsident Herr Barciszewski die Aufgabe auf sich, diese in hohem Grade unpopuläre Steuer, deren Ertrag im Gesamtetat der Stadt keine erhebliche Rolle spielt, recht bald verschwinden zu lassen.

> Es hat der Mann sein müdes Haupt zu betten,
> Zwei Orte nur, die ihn vor Stürmen retten,
> Dahin er still nach jedem Schiffbruch kehrt:
> Der Mutter Herz, die beten ihn gelehrt,
> Das Herz der Frau, die still in Jugendschimmer
> Und Jugendliebe sein ward, sein für immer.
> Die Liebe beut mit läuternder Gewalt
> Aus weißer Frauenhand den Kelch der Gnaden.
>
> Prinz Emil von Schoenaich-Carolath.

§ **Die Osterferien** beginnen, wie berichtigend festgestellt sei, bereits am 11. d. M. nach Beendigung des planmäßigen Unterrichts und werden bis einschließlich Dienstag, den 18. d. M. dauern.

§ **Boykott deutscher Filme.** Wie polnische Blätter melden, hat der „Verband der Kinobesitzer“ für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen angeblich einmütig im Zusammenhang mit einem diesbezüglichen Aufruf des Westmarkenvereins den Boykott deutscher Filme beschlossen, insbesondere von „Ufa“-Filmen. Zugleich ist ein „belehrendes“ Rundschreiben an alle Mitglieder erlassen worden, in dem auch die vom Boykott erfaßten Filme aufgezählt werden. Wir glauben nicht daran, daß man diesen Boykott lange durchhalten wird; denn deutsche Filme waren bisher und werden auch in Zukunft ein gutes Geschäft sein.

§ **Der Deutsche Tennis-Club** hielt gestern seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Erstattung des Geschäfts-, Kassen- und Spielberichts wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Sodann referierte Dr. Stahnsdorf über die durch das neue Vereinsgesetz notwendig gewordenen Satzungsänderungen, die angenommen wurden. Beschlossen wurde, den Club in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Nach Vorlegung und Billigung des Haushaltsvoranschlages für das neue Wirtschaftsjahr wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Redakteur Hepke gewählt, zum Spielwart Dr. Stahnsdorf, zum Schriftwart Redakteur Ströse, zum Kassenwart Bankbeamter Groß und zum Haus- und Festwart Prokurist Paschke. Der neue Vorsitzende dankte den scheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre aufopfernde Tätigkeit, insbesondere Herrn Dr. R. Goldbarth, der in ununterbrochener Reihe 10 Jahre hindurch die Kassengeschäfte des Clubs geführt hat. Nach Erledigung einer Reihe weiterer Fragen wurde die Jahres-Hauptversammlung geschlossen.

§ **Ein Familienstreit** entstand gestern gegen Mittag zwischen den Eheleuten Matusiak und ihrem 33jährigen Schwiegersohn Felix Lewandowski, wobei die „liebevolle“ Schwiegermutter ihren Schwiegersohn mit kochendem Kaffee begoß. Nicht genug damit, lauerte M. in den Abendstunden seinem Schwiegersohn auf und versetzte ihm mit einer Axt mehrere Schläge über den Kopf. Der Verletzte wurde mit dem Rettungswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

§ **Ein Feuer** brach am Mittwoch vormittag gegen 10.45 Uhr in der Wohnung von Stanisław Zbanski, Hohestraße (Wysoka) 13 aus. Das Feuer erfaßte die Zimmereinrichtung und konnte nach halbstündiger Tätigkeit durch die Feuerwehr gelöscht werden.

§ **Freche Diebe** stahlen von einem Wagen der Firma Ziółkowski eine Kiste mit Apfelsinen. Die eingeleitete Untersuchung führte nicht zur Festnahme der Täter.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

v **Argenau** (Gniewkowo), 4. April. Der heute stattgefundene Jahrmarkt, verbunden mit Vieh- und Pferdemarkt, war nur mäßig beschickt. Das Angebot an Pferden war gering. Gutes Material sah man überhaupt nicht. Gefordert wurden Preise von 200—300 Złoty für mittlere, brauchbare Arbeitspferde, während alte Gäule schon für 60—80 Złoty zu haben waren. Geschäftsabschlüsse wurden jedoch nur wenige getätigt. Etwas größer war der Auftrieb auf dem Viehmarkt, wo jüngere Milchkühe mit 160—170 Złoty gehandelt wurden, schwere hochtragende Tiere bis 250 Złoty und „alte Tanten“ entsprechend billiger. Auch hier ließ der Umsatz zu wünschen übrig. Auf dem Krammarkt, der sich hauptsächlich in den Nachmittagsstunden entwickelte, herrschte das übliche Leben und Treiben; man sah zwar viele Kauflustige, jedoch nur wenig Käufer, so daß die zahlreichen auswärtigen Händler wohl nicht allzu große Umsätze erzielt haben dürften. — Zum Jahrmarkt hatte sich, wie man erfährt, hier eine Menge auswärtiges Gesindel eingefunden, das die lieben Mitmenschen auf alle Art und Weise zu schröpfen versuchte. So wurden mehreren Frauen Beträge aus den Taschen und einer Frau eine neue Handtasche entwendet.

Gnesen (Gniezno), 4. April. Ein überaus großes Angebot in Eiern zeigte der heutige Wochenmarkt und kostete eine Mandel 0,70—0,80—0,90 Złoty. Butter wurde dagegen wenig angeboten und wurde das Pfund mit 1,60—1,80 Złoty bezahlt. Radieschen kostete das Bündchen 0,20, Kopfsalat 0,15—0,20 Złoty.

Gnesen (Gniezno), 5. April. Festgenommen wurde ein Arbeitsloser, bei dem man eine Schußwaffe mit Munition vorfand.

q **Gnesen** (Gniezno), 4. April. Festgenommen wurden von der Gnesener Polizei zwei junge Mädchen, weil sie Falschgeld in Umlauf bringen wollten.

Gestohlen wurde in Malczewo dem Josef Zięciarka sein Fahrrad, das er unbewacht im Dorfe stehen gelassen hatte.

Selbstmord verübte in dem Dorfe Rybieniec, Kreis Gnesen, ein Arbeiter. Er war für seinen Arbeitgeber in den Wald nach Holz gefahren, dort ließ er den Wagen mit einem Pferde stehen, nahm das zweite Pferd, ritt nach Hause, verabschiedete sich von seinen Eltern, Geschwistern und seiner Braut, **bestieg das Pferd und ritt im Galopp in den nahe liegenden sehr tiefen See, wo er auf der Stelle seinen Tod fand.**

Achtung, Reichsdeutsche!

Vom 4. 4. 33 ab bedürfen Reichsangehörige, ausgenommen Kinder unter 15 Jahren, für die Ausreise aus Deutschland wieder eines Sichtvermerks. Reichsangehörigen mit Wohnsitz oder Daueraufenthalt im Ausland kann dieser Ausreisesichtvermerk von örtlich zuständiger deutscher Auslands-Sichtvermerksbehörde auch vor der Einreise ins Reichsgebiet erteilt werden. Der Ausreisesichtvermerk ist gebührenfrei.

z **Inowrocław**, 6. April. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt entwickelte sich recht lebhaft. Pferdematerial war äußerst reichhaltig vorhanden und wurden gute Arbeitspferde mit 60 bis 400 Złoty gehandelt. Bessere Tiere brachten 400 Złoty. Ebenso reichlich war auch Hornvieh aufgetrieben. Es preisten gute Kühe von 50 bis 230 Złoty. — Ferkel brachten 32 bis 40 Złoty das Paar und für Mastschweine wurden 48 bis 52 Złoty pro Zentner Lebendgewicht.

Zu Ostern reichlich versorgt haben sich bisher unermittelte Diebe, die bei dem hiesigen Fleischermeister Martin Boguszynski eingebrochen sind und dort Schinken und Räucherwaren im Werte von 500 Złoty entwendet haben.

Kletzko (Klecko), 4. April. Einbrecher scheinen es auf den Besitzer Reinke, Klecko Abbau, ganz besonders abgesehen zu haben. In der Nacht zum Dienstag machten sie sich abermals an dem Fenster der Speisekammer zu schaffen, um von hier aus ein vor wenigen Tagen geschlachtetes 4½ Zentner schweres Schwein zu stehlen. Das Dienstmädchen erwachte jedoch, schlug Alarm und verscheuchte die Einbrecher.

i **Nakel** (Nakło), 4. März. Ein dreister Diebstahl wurde heute bei hellem Tage im Hause Balcer verübt. Diebe schlichen unbemerkt in den obersten Stock und brachen dort die Tür einer Mädchenkammer auf, wo sie aus einer Handtasche 28 Złoty, einige Hemden und verschiedene kleinere Gegenstände im Werte von ca. 130 Złoty stahlen. Im selben Hause erbrachen die Diebe auch eine Dachkammer des Gerichtsvollziehers Kozłowski, woraus sie aber nichts entwendeten. Die Diebe sind unbemerkt entkommen.

Posen (Poznań), 4. April. Aus Verzweiflung über seine schon lange andauernde Arbeitslosigkeit hat sich der 37jährige Arbeiter Jan Pekaski im Keller des Hauses fr. Lessingstraße 76 erhängt.

In eine große Schaufensterscheibe gestürzt ist in der fr. Viktoriastraße ein sinnlos Betrunkener. Die Scheibe ging in Stücke. Der Schaden beziffert sich auf 1200 Złoty.

Gestohlen wurden in der Halbdorfstraße 2 aus dem Kino „Oaza“ ein Filmapparat, Radiolampen und ein Grammophon im Gesamtwerte von 4200 Złoty.

Diebe zertrümmerten bei der Wäschefirma Bandel fr. Wilhelmstraße 25 eine wertvolle Schaufensterscheibe und stahlen Schaufensterauslagen im Werte von 800 Złoty.

Ein heftiger Zusammenstoß erfolgte am fr. Wilhelmsplatz zwischen einem Autobus und einem von Wawrzyn Painszek gesteuerten Motorrade, wobei das Motorrad erheblich beschädigt wurde. Personen erlitten keinen Schaden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. April 1933.

Krakau — 1,78, Zawichost + 1,22, Warschau + 1,25, Plock + 1,49, Thorn + 1,86, Fordon + 1,88, Culm + 1,82 Graudenz + 2,08, Kurzebrak + 2,23, Piecke + 1,72, Dirschau + 1,75, Einlage + 2,48, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 81

Der Allmächtige hat heute vormittag unsere herzensgute, liebe Tante, die 3362

Lehrerin im Ruhestande

Marie Brohm

im 84. Jahre ihres an Arbeit und Aufopferung reichen Lebens aus dieser Zeitlichkeit abgerufen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Hellmut Brohm,
Pastor.

Samotschin (Szamocin), den 4. April 1933.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 9. April, um 12 Uhr mittags, von der Leichenhalle des altstädtischen Friedhofs in Thorn aus statt.

Heirat

Heirat reich und schnell durch „Voltemp", Bydgoszcz, Śniadeckich 48. Diskretion zugesichert. 1486

Landwirtsfrau die sehr zurückgezogen lebt, mit 150 Mrg., sucht auf d. Wege Bekanntschaft eines evgl. Landwirts von 30-35 Jahren **zw. Einheirat.** Offert. mit Bild u. Vermögensang. u. S. 3203 a. d. Dtsch. Rundsch. erb.

Geldmarkt

Kapital, Hypotheken, Betriebsgelder jed. Art, zu günstig. Bedingungen. Ernste Reflektant. wend. sich unt. A. 1593 a. d. Geschst. d. Z.

Geldsuchende bringe mit Geldgebern in direkte Verbindung. Auskunft kostenlos unt. A. 1567 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

3000 zł. a. 1. Hypoth. schuldenfreies Hausgrundst. gesucht. Wert 50 000.0 zł. Offert. u. Z. 1230 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń, erb. 3343

Offene Stellen

Versuchsringleiter

für landwirtschaftlichen Versuchsring im Kreise
Gostyń
gesucht. 3354
Bewerber mit genügende landw. Praxis, die nötigen theoretischen Kenntnisse (Hochschulbildung) und Interesse für das fragliche Gebiet besitzen sowie in der Lage sind die Gewähr für eine ersprießliche Zusammenarbeit innerhalb des Versuchsringes bieten.
Zuschriften erbeten an
Dr. Kirchhoff, Ciołkowo p. Krobia.

Aerzte 3339 die ihr Einkommen vergrößern wollen, richten Offert. unt. K. 1587 an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Für ein Gut von 1000 Morgen wird junger
Landwirt
mit 1 bis 2 Jahre Prax. **als 2. Beamter** von sof. gef. Ołówko, pow. Grudziądz. 3276

Suche für meine 500 Morgen große Niederungswirtschaft zum 1. 5. 33 oder später einen evangl.
Eleven
Häuslicher Familienanschluß u. Taschengeld.
F. Bonus
Wielkie Gronowo, pow. Gniew. 3306

Eleve 3383
Landwirtssohn, mit Vorkenntnissen, von sofort für ein größeres Gut gesucht. Angebote an die Zweigstelle der Zeitung in Wejherowo, Frau Kunath, Bucka 1.

Ein tüchtiger, junger od. älterer Mann wird sofort zum Viehfüttern gesucht. 1584
Teske, Trzemętówko, pow. Bydgoszcz.

Deputatschäfer mit eigenen Gehilfen f. 370 Muttern u. Zubeh. sucht per sofort
Maj. Sędziniec, poczta Wyłoka, powiat Wyrzysk.

Stubenmädchen gesucht z. 1. 5. Firm in Wäschebehandl., Servier., Plätten. Etwas Nähkenntn. erwünscht. Bewerbung mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsf. an Frau Gertrud v. Kries, Ważnierzk, Swarożyn, pow. Tczew. 3281

Suche ein Mädchen, das perf. kocht u. sämtl. Hausarb. übern., z. 15. 4. f. Kleinst. Off. u. S. 1590 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 15. April 33 ordentl., zuverlässiges
Küchenmädchen
für Küche, Federvieh und Garten. Bewerbungen mit Zeugnissen sind zu richten an
Frau Oestreich
Tuchomeck, poczta Chwaszczyno, pow. Kartuzy. 3312

Stellengesuche

Diplomkaufmann 3306

Schlesier, deutsche Studien, langjähr. Praxis in leitenden Stellungen, deutsch-poln.-englisch-französisch. Korrespondent, bilanzfähiger Buchhalter, erstklassiger Organisator, prima Referenzen, sucht Stellung. Gefl. Angebote an Rischka, Kalisch, Winiarska 2, erbeten.

Molkereifachmann

27 Jahre alt, mit Gymnasialbildung, vertraut mit sämtlichen Fach- und Kontorarbeiten, beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht geeigneten Posten. Gefl. Offerten unter A. 3315 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Erfahr. Landwirt ungekünd., evgl., 26 J. alt, v. Jugend auf in d. Landwirtschaft tätig u. 4 Jahr. Praxis, d. poln. Sprache mächtig, sucht ab 1. 7. 1933 **Beamtenstellung** unt. Leitung mit mittler. Güte. Vorherige Zeugnisse, Referenzen vorhanden. Off. unt. S. 3214 als **2. Beamter.** Gefl. Angeb. unt. A. 3214 a. d. Deutsche Rundschau

Landwirtssohn deutsch, evgl., 24 J. alt, militärfr., landwirtsch. Schule absolviert, beherrscht d. poln. Sprache i. Wort u. Schrift perf., m. 2½ jähr. Praxis, sucht v. 1. Mai Stellung als
Hof- od. 2. Beamter eventl. unter Leitung. Beste Empfehlung, vorhanden. Angeb. erbet. unter M. 3284 an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Suche v. sofort od. später
Stelle als Förster.
Bin 34 J. alt, der deutschen u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. in all. Zweigen d. Forstwirtschaft erfahr., auch mit Fasanerie vertr. u. guter Raubzeugvertilger. Die beid. letzt. Jahre in größ. Forsten Kongreßpolens tätig gewesen. Gebe 300 zł für Vermittlung einer guten Stelle. Offerten unt. N. 1511 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Selbständ., erfahrener
Mühlen-Werkführer
27 Jahre alt, ledig, ev., Landwirtssohn, beider Landesspr. in Wort und Schrift mächtig, langjähr. Erfahrung in all. Zweigen der Müllerei, sowie in Führung von Motor-, elektr. Anlag., Buchführung, sämtliche Reparaturen selbst ausführend, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Off. bitte zu richt. u. G. 3359 a. d. Gst. d. Z.

Schmied und Maschinist milit. geprüfter Hufbeschlagschmied, unverheiratet, sucht Stellung.
Franz Hanuszewski, Jabłonowo-Zamek, Pom.

Tücht. selbst. **Stellmacher,** in allen Zweigen bewandert, sucht v. sofort Stellung.
Paul Dörfert, Kaczlin, poczta Sieraków, pow. Międzychód. 1589

Chauffeur — Fleischer sucht Stellg. Als Lohn Erlernung der deutsch. Sprache. Off. u. S. 1526 a. d. Gesch. d. Ztg.

Bäckergeselle 3 Jahre am Dampfofen gearb., f. Stellung sofort oder später. Köpke, Grupa, pow. Świecie.

Schweizer verh., mit eig. Leuten, sucht, gestützt auf langjährige, gute, lückenlose Zeugn., v. sof. Stellung zu einer Ruhherde von 50—80 Stück. Gefl. Offert. unter C. 3326 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erb.

Evgl. Hauslehrerin mit Unterrichtserlaubnis u. langjähr. Zeugnissen sucht zum neuen Schuljahr oder später
Stelle.
Offerten unter T. 3304 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Eine Deutsche, anständige, ältere Witwe, sucht eine Stelle zur Betreuung einer frank. Dame od. z. Flicken, Stopfen, Stricken usw. Danzigerstraße 80, unten rechts. 1594

Einfache Wirtin die gut kochen kann, wird sofort gesucht. Zeugnisse und Gehaltsforderung an 3318
„Grand Café"
Brodnica n. Drw. Skrytka poczt. 24.

Tücht. Wirtin mit guten Zeugn. sucht im Gutshaushalt Stellung. Offerten unter W. 3307 an die Geschft. d. Dtsch. Rundsch. erb.

Junge evangel. **Wirtin** sucht vom 1. od. 15. Mai **Stellung** in besserem Haushalt, am liebsten bei alleinstehend. Person oder älterem Ehepaar. Offert. unt. D. 3332 and. Deutsche Rundschau erb.

Fräulein
Halbwaise, 28 Jahre a., sucht von sof. oder spät. **Stellung als Wirtin** zur selbständigen Führung eines besser. Haush. bei sehr bescheid. Anspr. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter S. 3314 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Suche Stellg. zur **Führ. eines fl. Haushalts** bei bescheid. Anspr., bei der sich Nebenb. etw. Schneidern kann. Off. unter G. 1561 an die Gschft. d. Dtsch. Rundsch. erb.

Suche Stellung als
Stubenmädchen
perfekt im Servieren, Wäschebehandl., Handarbeiten, Glanzplätten. Auch Kochkenntnisse vorhanden. Off. unter E. 3282 an d. Gschft. d. Z.

Evgl. Mädchen sucht v. 15. April **Stellung als Schneiderin, Nähmädch. od. Jungfer.** Perfekt in sein. Damenschneiderei, Weißnähen, Handarbeiten, Glanzplätten. Übernehme auch etwas Zimmerarbeit. Frdl. Zuschrift. erbitten H. Anders, Sławkowo/Ostaszewo, Pom. 3311

Evg. Hausmädchen mit Koch- u. Nähkenntnissen sucht **Stellung** v. sofort od. 15. 4. i. Stadthaush. Gute Zeugnisse Offerten unter M. 1573 a. d. Gst. d. Zeitg. erb.

Ehrl. taub. Aufwärterin sucht Aufwartestelle gleich od. später. Off. u. B. 1595 a. d. G. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Hübsches
Hausgrundstück
in gutem Bauzustande mit kleinem Garten in schöner Wohngegend sofort zu verkaufen. Gefl. Off. unt. G. 3342 a. d. Gst. d. Zeitg. erb.

Zins- u. Geschäftshaus m. herrsch. Wohnung, schuldenfrei, verkaufe sehr günstig bei 60 000 zł Anz. Off. u. A. 3294 a. d. Geschft. d. Z.

Privat-Landgrdst. 70 Morg. Weizen- und Rübenbod. und Wiese, massiv. Gebd., tot. u. lebd. Invent. überkompl., 12 km v. Bydgoszcz, 3 km z. Kirche u. Bahnstat. im Dorfe, Schuldenfr. mit Auflaff. Pr. 20000, Anzahlg. 16000. Anfragen Jarasz, Bydgoszcz, Pomorska 19. 1582

Kaufe ein **Grundstück** am Blak (3-4 Mieter) m. ca. 30 Mille Anzahl. Off. unter u. A. 1592 a. d. Gesch. d. Ztg.

Speisewirtschaft mit Bierausschank u. Wohnung von sofort unter günstigen Bedingungen abzugeben.
L. Pawłowska, Grudziądz Nadgórna 64. 1588

Bruteier mein. hochprämiert. Zucht Schnee-Puten 1.00 zł Rouen-Enten à 0.75 zł Helle Brahma, Barnevelder, Plymouth-Rocks, Rhodeland-, Italiener à 0.30 zł.
Mittelstaedt, Bydgoszcz, Senatorska 31. 1588

1 Schlagkreuzmühle Nr. 0, neu
1 Sichtmaschine 2 m Sichtlänge mit Vorsichter, gebraucht
1 zweiteiliger Plansichter, gebraucht
1 Schälmaschine, 1000×500 mm alles Fabrikat Kappler
1 Ford-Limousine 28
1 Kassenschrank
1 Schreibmaschine „Urania", fast neu
1 Vervielfältigungsapparat „Roneo" Typendrucker, billig zu verkaufen.
Offert. unt. F. 3232 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wasserturbine dtsch. Fabrikat „Welsia" 3333
bei 4,9 m Gefälle, 13 PS. Leistung, jedoch auch anders verwendbar, gebraucht, jedoch vollkommen überholt, billigst abzugeben. — Anfragen unt. R. 2 Fil. Dt. Rdsch. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

Zu verkaufen: 3295
Modell-Saatkartoffeln
v. Gordon, v. Konopat bei Terespol, Pom.

Forstpflanzen

80000 St. verschulte 2-u. 3jähr. Birkenpfl.	Bet. alba
40000 „ 2- u. 3jähr. Eichenpflanzen	Frax. excels.
40000 „ 2—4jähr. Fichtenpflanzen	Picea excels.
10000 „ 1jährige Roteichen	Quercus rubra
5000 „ 1jährige gew. Eichen	pedun.
5000 „ 2-3mtr. hohe Allee-Eichen	Frax. excels.
5000 „ 2-3 „ „ Ahorn	Acer pseudop.

Pflanzen zu Preisen d. Landwirtschaftskammer.
Försterei Cichorącz, p. Dąbrowa Chełm. Schulemann. 3349

Braun- und Fuchswallach und Arbeitswagen verkauft 1580 Bielawki, Cicha 2.

Pianino, mögl. dich, Fabrikat, **Nähmaschine** u. gut erhalten. Herrenzimmer kauft „H. G. 35" Deutsche Rundsch. 3380

Backen-Sessel neu, preisw. zu verkauf. 1530 Gamma 5, Whg. 1.

Möbel (Büfett, Sofa, Stühle, Schrank) billig zu verkaufen 1519 Wawrzyniaka 5.

Altes Porzellan, gute Marken, zu kaufen gesucht. Offert. u. H. 3361 a. d. Geschäftst. d. Z.

18 Bände **Meyers Konversat.-Lexikon** (1896), sehr gut erh., für 200 zł zu verkauf. Off. u. D. 1576 a. d. Geschft. d. Z.

Nähmaschine, Marmortische, Drehleierbank, Harmonium, Ankerbauwagen, Teodolit, Globus, Landkarten, Beleuchtungsfabrik, Ventilator (110Volt), Staubsauger („Electro-Lux"), diverse Bücher empfiehlt gelegentlich billigst 3341 „Okazja", Gdańska 10.

Fast neues
Tornedo-Sachs-Motorrad,
da überzählig, zu verkaufen. Anfragen an Hartwich, Brzuchowo, 3348 powiat Tuchola.

Kutschwagen billig zu verkaufen 1571 Hetmańska 25.

Gut erh. **Kinderwagen** (Naether) bill. zu verk. Plac Poznański 5, W. 4. 1520

Einige gebrauchte, neuwertige **Elektro-Motoren**
für Gleich- und Drehstrom 0,7—50 PS, sowie elektrisch betriebene **Ventilatoren, Bohrmaschinen, Schleifmaschinen** und
1 Kreiselpumpe
2800 Liter / Std. mit Motor besonders billig zu verkaufen. Angeb. unter W. 3245 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gelbsenf nur gute Qualität, kauft und bittet um bemusterte Offerten nebst Preisangabe. 3327
Richard Schwanke, Mostrich- u. Essigfabrik, Marjanki, pow. Świecie.

Sommerweizen „Hildebrand" S 30, und **grüne Folgererbsen** zur Saat abzugeb. 3350
Goerß, Gorzechówko, p. Jabłonowo, Pom.

Brennholz
Kiefernkloben I. Kl. pro Wgrm. 12 zł
Erlenkloben
Kiefernkloben II. Kl. pro Wgrm. 11 zł frko. Frachtparität Bydgoszcz od. Inowrocław, inkl. Verladung u. Vertr. i. Waggonladung. Off. u. D. 1549 a. d. Gst.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu verm. Hetmańska 20, 2 Tr., rechts, Fibich. 1520

Wohnungen

Herrschaftliche 7-Zimmerwohnung m. sämtl. Nebenräum., i. erst. Stockwerk geleg., ab 1. Mai ca. in unserem Hause Gdańska 51 zu vermiet. Besichtigung jederzeit nach vorherig. Meldung beim Portier. 3293 Bracia Ramme, Grunwaldzka 4. Tel. 79

6-Zimmer-Wohng. m. Zentralheizung p. 1. 6. 33 zu verm. 1586 Hege, ul. 20 stycznia 3.

Pachtungen

Wo ist Getreide-Umtauschgeschäft erwünscht? Off. unt. F. 1560 a. d. Geschst. d. Ztg.

Haus
3-Zimm.-Wohng. nebst Werkstatt v. ca. 60 qm, in Kleinstadt, zu pacht. evtl. zu kauf. ges. Off. u. Nr. 1509 an d. Gst. d. Z.

Suche von sofort od. 1. Juli d. Js. eine
Landwirtschaft
von 300—700 Morgen mit od. ohne Inventar zu pachten. Offert. u. Nr. 3299 a. d. Geschft. A. Kriedte, Grudziądz.

Stadt- oder Landschmiede
v. tüchtigem Schmiedemeister v. sofort zu pachten gesucht. Eigen. Werkzeug vorhanden. Ausführl. Offert. unt. F. 3347 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche Seen zu pachten.
Offerten unt. Fischerei W. 3308 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Verpachte! 3189
50—100 Morgen **Wiesen und Acker, Stall und Scheune**
(Nähe Gdingen und Zoppot), sof. od. später
R. Kusche, Rumja, pow. morski.

Pommerellen.

6. April.

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Bühne Graudenz.

Es gibt mancherlei Geistesprodukte, die darauf hinzielen, die menschlichen Schwächen in angenehm heiterer Weise bloßzulegen, die Schäden einer Zeit unter die prüfende Lupe zu nehmen, sie durch konzentrierte Darbietung wie in einem Spiegelbilde der zur Aufmerksamkeit angeregten Menge vor Augen zu führen und unter Humor und Witz dem Spott und der Lächerlichkeit preiszugeben. Zu den geistigen Schöpfungen dieser Art gehört auch der Schwank, den wir ja seit Hans Sachsens Zeiten genugsam kennen, der aber auch nie veralten wird, weil sein Gegenstand immer neu bleibt, und wir Menschen alles, was im Leben in Erscheinung tritt, an andern viel besser, klarer, deutlicher und objektiver sehen und beurteilen, als an uns selbst.

Solch ein echter Schwank ist im wesentlichen auch die am verflossenen Sonntag von der Deutschen Bühne aufgeführte Schwank-Operette „Frauen haben das gern . . .“ Das Stück ist ein Dreiakter von Franz Arnold und Ernst Bach mit Gesangstexten von Rideamus, Musik von Walter Kollo. In heiterster und ergötzlichster Weise, fern jeder Banalität und geschmackloser Sinnlichkeit zeigt uns dieser reizende Schwank die Verkehrtheiten unserer Tage, die, das sittlich Ernste beiseite schiebend, einen Geschmack finden an allem, was als Unkrautwucherung in Erscheinung tritt. Dazu kommt noch die in der Tat schöne Musik. Sie ist zwar im Rhythmus der modernen Schlager gehalten, doch strahlt sie in der Melodie wie in der Harmonie soviel innere Wärme aus, daß sich ihr Wohllaut angenehm in die Herzen einschmeichelt und erfrischt. In der Gesamtheit bietet das Stück was ein gesunder guter Geschmack von Stücken dieser Art erwartet: Erheiterung und Anregung.

Schon der Umstand, daß Auswahl des Stückes und Spielleitung diesmal in den bewährten Händen des unermüdlich schaffenden, zielbewußten Walter Ritter lagen, war eine Gewähr für das durchschlagende Gelingen. Dies um so mehr, als Walter Ritter auch die Hauptrolle innehatte, während seine Gattin, Frau Leni Ritter, ihm als ebenbürtige Partnerin auf das vorteilhafteste zur Seite stand. Auch die Besetzung der übrigen Rollen ist eine durchaus glückliche. Das Zusammenspiel aller Mitwirkenden war so sicher, schwungvoll und lebendig, die Situationen oft so ursprünglich und packend, der äußerst ergötzliche Humor in Wortspiel und Witz so unvermittelt, daß das Publikum, einmal in die heiterste Stimmung versetzt, die ganze Zeit aus den sich ununterbrochen aneinanderreihenden Lachsalven nicht mehr herauskam. Alles in allem eine glänzende Aufführung. Anerkennend muß noch hervorgehoben werden die ausgezeichnete musikalische Leistung des Orchesters unter der sicheren Leitung des Herrn Haß, wie auch die gesanglichen Teile des Stückes. Diese waren dank der feinen Einschulung aller Beteiligten präzise und klangschön, nicht nur bei den bekannten Größen wie Frau Ritter und Frau Lisa Meyer und den Herren Rosen und Big Walter, sondern auch die jugendlichen Stimmen von Fräulein Kunisch, wie auch ihrer Freundinnen Lamschick und Meltzer fielen überaus angenehm auf und trugen wesentlich zur Erhöhung des Genusses bei. Den Höhepunkt aber des Gesanges bot das wohlklingende schöne Duett von Frau Meyer und Waldi Rosen. Hierzu noch das feinsinnige, teils neckisch zarte, teils derb komische Spiel der Einzelnen in ihren Rollen, das erstere bei den Damen Ritter, Meyer und Kunisch, das andere besonders bei Ritter, Big, Kluge und Frau Meißner; ferner die äußerst geschmackvoll ausgestattete Bühne und die zweckentsprechende anmutige Kostümierung, und es ergibt sich eine Darstellung, die jeden Besucher erfreuen, aufheitern und befriedigen muß. Es ist daher anzunehmen, daß niemand sich diesen wahrhaft schönen Kunstgenuß entgehen lassen wird. **Gm.** *

× **Ein Feuer vernichtete** in Bliesen (Blizno) einen Weizenschober des Landwirts Leon Cyżanowski. Der durch den Brand entstandene Schaden wird auf etwa 6000 Złoty geschätzt. Er ist zum größten Teile durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden. *

× **Aburteilung einer Diebesbande.** Vor dem Burggericht hatten sich am Dienstag vier Personen, die seinerzeit im Kreise Graudenz eine Anzahl von Diebstählen ausgeführt haben, zu verantworten. Es waren dies Leon Wieczorek, Gebrüder Władysław und Stanisław Romanowski, sowie Bernard Błażejewski. Angesichts des gegen die Angeklagten vorliegenden erdrückenden Beweismaterials mußten sie ihre Vergehen zugeben. Das Gericht verurteilte Wieczorek zu 8 und die drei anderen Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis. *

× **Der Kinderhort für die Czarnecki-Kaserne,** dessen Einrichtung städtischerseits schon seit einiger Zeit geplant war, ist nun Wirklichkeit geworden. Vorläufig hat diese neue Pflegestätte in dem in der Czarnecki-Kaserne befindlichen Lokal der Feuerwache Unterkunft gefunden. Zunächst sind es 80 Kinder, die der Wohltat des Hortes, in dem auch ihrer leiblichen Stärkung durch Verabreichung von Frühstück gedacht wird, teilhaftig werden. *

× **Ein bedenklicher Unfug.** Seit langer Zeit machen sich unnütze Burschen ein Vergnügen daraus, die Spitzen von Schutzgittern der Straßenzierbäumchen oder sogar von Vorgärtengittern nach außen umzubiegen. So konnte man letztens in der Schützenstraße (M. Focha) mehrfach diesen obersten Gartenzaunteil in der Länge von etwa 20 und mehr Zentimeter auf den Bürgersteig hinausragen sehen. Daß ein solches nichtswürdiges Tun leicht Verletzungen von Passanten oder zumindest arge Beschädigung ihrer Kleider zur Folge haben kann, bedarf keiner Frage. Deshalb sollte die Polizeibehörde derartige etwa erwischte oder angezeigte Sünder exemplarisch bestrafen. *

× **Zwei der berüchtigten Dreiblattfalschspieler,** die bekanntlich in jetziger Zeit besonders lebhaft ihre gemeinschädliche Tätigkeit ausüben, nämlich Franciszek Majewski und Jan Poniatowski, mußten sich vor dem Schnellrichter verantworten. Das Urteil lautet gegen P. auf 3 Wochen und gegen M., der teilweise geständig war, auf 2 Monate Arrest. *

× **Aus dem Landkreise Graudenz,** 5. April. Wie unsäglich schwer die Landbewohnerschaft unter dem Einbrecherunwesen zu leiden hat, beweisen wieder folgende Fälle: Beim Gutsbesitzer Kuca in Bukowitz (Bukowiec) erschienen in der Nacht zum Sonnabend Diebe mit Fuhrwerk, öffneten mittels Nachschlüssels den Speicher und raubten 11 Zentner Weizen und 3 Zentner Kleesamen im Gesamtwerte von über 300 Złoty. Nach vollbrachter Tat verschlossen die Langfinger den Speicher wieder fein säuberlich. In der Nacht zum Dienstag brachen Spitzbuben beim Besitzer Templin in Kl. Schönbrück (Szembruczek) in dessen Wohnung ein und stahlen Kleidungsstücke, Betten usw. von erheblichem Werte. Die Einbrecher haben so geschickt gearbeitet, daß die schlafenden Hausbewohner von dem, was in den anderen Zimmern vor sich ging, nichts wahrgenommen haben. Auch in diesem Falle haben sich die Täter zum Abtransport ihrer Beute eines Fuhrwerks bedient. In Klodtken (Kłódka) stahlen Diebe dem dortigen Lehrer 28 Hühner. *

Thorn (Toruń).

Thorn — ein Weltbad!

Es handelt sich um keinen verspäteten Aprilscherz, auch soll unser bekanntes Sommeridyll „Klein-Zoppot“, das wir bei günstigem Wasserstand der Weichsel alle Jahre erleben können, nicht als solches vorgesetzt werden. Denn es ist wirklich so: unsere Stadt, die in diesem Jahre das 700jährige Bestehen ihres Grundrechtes festlich und in gebührender Aufmachung begeht, ist auf dem besten Wege, doch ein Weltbad zu werden, wenn zunächst auch bloß erst nach dem, was bei jedem Bade bekanntlich als die Hauptsache angesehen wird, gebohrt wird, nämlich nach einer heilkräftigen Quelle.

Diese Bohrung, die auf die Erschließung einer Solequelle ausgeht, ist auf dem seinerzeitigen Ziegeleigelände, etwa 15 Meter entfernt vom Südportal der dort 1927/28 errichteten großen Ausstellungshalle, seit November v. J. im Gange. In einer Tiefe von etwa 140 Metern ist auch schon eine etwa einprozentige Sole gefunden worden. In letzter Zeit ist wegen Abbrechens des Bohrers zwar nichts mehr geschafft worden, doch sollen die Arbeiten mit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres wieder fortgesetzt werden. Man hofft, in größerer Tiefe eine kräftigere Sole zu finden, die wenigstens 3 bis 5 Prozent aufweisen müßte, um die Verwendung zu Badezwecken zu gestatten, und die auch durch eigenen Druck emporschießt. Vorläufig hat man die außerordentlich harte Tonschicht noch nicht durchstoßen.

Mit diesen Bohrungen wird ein Plan zur Ausführung gebracht, zu dem die Anregungen bereits vor 35 Jahren gegeben wurden. Wie schon der Name „Ziegelei-Park“ andeutet, bestand dort vormals eine Ziegelei, die der Stadt

---

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 9. April 1933 (Palmarum)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*, Pfr. Heuer, 11½ Uhr Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, Mittwoch, abds. 7 Uhr Passionsandacht.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. Karfreitag, nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Sup. Herrmann.
Podgorz. Nachm. 3 Uhr Jungmännerstunde, 6 Uhr Jungmädchenstunde, Karfreitag, vormittag 10 Uhr Gottesdienst*, Sup. Herrmann.
Lulkau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst* Pfr. Steffani
Gostgau. Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst* Pfr. Steffani
Rudak. Gründonnerstag vorm. 9 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Steffani.
Grabowitz. Gründonnerstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Sup. Herrmann.
Gramtschen. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, Vik. Arnstadt Karfreitag nachm. 6 Uhr Gottesdienst*, Sup. Herrmann.
Rogau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Vik. Arnstadt.
Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 11¾ Uhr Kindergottesdst., Gründonnerstag, nachm. 6 Uhr Liturg. Gottesdst.* Karfreitag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 12 Uhr, Kindergottesdienst, nachm. 6 Uhr Passionsgottesdienst.
Neubruch. Gründonnerstag, vorm. 10 Uhr Liturg. Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Karfreitag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst
Ostrometzko. Vormittag 8 Uhr Gottesdienst, Gründonnerstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Dameran. Karfreitag, nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.
Culmsee. Freitag, d. 7. 4. abends 7 Uhr Passionsandacht, Sonntag, vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst. Gründonnerstag, vorm. 10 Uhr Abendmahlsgottesdst. Karfreitag, vormittag 10 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 9. April 1933 (Palmarum)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfr. Gürtler. 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, abds. 8 Uhr Kirchenchor, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Donnerstag, 10 Uhr vormittag Abendmahls-Gottesdienst Pfr. Gürtler, 10 Uhr Taubstumme, 6 Uhr 6. Passionsandacht. Karfreitag, 10 Uhr Pfarrer Dieball. 5 Uhr Geistliches Konzert.
Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, nachm. 6 Uhr Evangelisationsstd. abends 7 Uhr Jugendbund, 2 Uhr Schönbrück - Andacht, 2 Uhr Andacht in Treul, 3 Uhr Jugendbund in Treul, Dienstag 4 Uhr Kinderstunde, ½8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch 7 Uhr Andacht in Klodtken, Donnerstag 7 Uhr Andacht in Hilmarsdorf, Freitag 3 Uhr Karfreitagsfeier, 5 Uhr Karfreitagsfeier in Schönbrück, 5 Uhr Karfreitagsfeier in Treul.
Piasken. Karfreitag Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Gürtler.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst.
Fürstenau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.
Lessen. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst*, dan. Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst in Plessen, Gründonnerstag, nachm. 5 Uhr*, Karfreitag, vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, nachm. 5 Uhr Liturg. Andacht.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Iwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

gehörte und von ihr in eigener Regie betrieben wurde. Die Stadt war zu der Errichtung s. Zt. direkt genötigt worden, weil während des Ausbaues der Festung Thorn, besonders nach 1870, der Bedarf an Ziegelsteinen so groß war, daß solche für andere Zwecke schwer zu erlangen waren. Außerdem war kein genügend großes Gelände zur Errichtung einer privaten Ziegelei frei, weil sämtliches Gelände in einem gewissen Umkreis der Stadt gehörte. Die Ziegelsteine wurden meist von auswärtigen Ziegeleien, so von Wiesenburg (Przysiek) und Rudak (linkes Weichselufer), besonders aber von Gramtschen (Grębocin) und Leibitsch (Lubicz), also bis zu 12 und 15 Kilometer Wegstrecke per Achse herangeschafft. Als gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der Betrieb dieser städtischen Ziegelei immer unrentabler wurde, weil sich die Lehmgewinnung immer schwieriger gestaltete und die Festung inzwischen auch ausgebaut war, so daß die anderen Werke wieder für private Zwecke liefern konnten, stellte man den Betrieb etwa 1898 ganz ein. Die Baulichkeiten wurden abgebrochen, der große Fabrikschornstein wurde von den Pionieren gern als Versuchsobjekt für Sprengungen benutzt, das Gelände wurde eingeebnet und dann zu Schmuckflächen umgestaltet. Das sog. Bromberger Wäldchen (jetzt Stadtpark) wie auch das städtische Gartenlokal „Ziegeleipark" erfuhren so eine willkommene Erweiterung.

Als die Stadt damals ihre Ziegelei eingehen ließ und über die Verwendung des Geländes von den Stadtverordneten beraten wurde, erwog man auch den Plan, dort nach Sole zu bohren. Man stützte sich dabei auf folgende Erwägungen: Nach Ansicht der Geologen soll sich bekanntlich eine große unterirdische Salzscholle über das ganze nordosteuropäische Flachland erstrecken. Ihr Vorkommen ist angezeigt durch die Salzbergwerke in Schönebeck und Staßfurt an der mittleren Elbe, wie auch bei Wieliczka und Bochnia an der oberen Weichsel bei Krakau, weiterhin aber auch bei Inowrocław, das nur 34 Kilometer von Thorn entfernt liegt. Ist zwar auch am letzten Orte das Steinsalzbergwerk durch Einbruch einer unterirdischen Wasserader ersoffen, so wird doch weiterhin Sole gewonnen und diese teils in der Saline zu Tafelsalz verarbeitet, teils aber auch in Form von heilkräftigen Bädern verbraucht. In gleicher Weise wird Sole in dem nur 20 Kilometer entfernten Ciechocinek zur Salzgewinnung wie auch zu Badezwecken verbraucht. Unser nächster Solbadeort ist bekanntlich Czernewitz (Czerniewice), nur etwa 6 Kilometer von der Stadt entfernt. In diesen drei letztgenannten Orten wird die Sole aus verhältnismäßig geringen Tiefen gefördert, in Czernewitz z. B. aus nur 140 Meter Tiefe. Erst vor drei Jahren hat man in Ciechocinek ein Bohrloch auf 1300 Meter Tiefe getrieben und dort nun eine Sole gefördert, die 5 Prozent Salz enthält, etwa 40 Grad Celsius Wärme hat und nun als Thermalquelle benutzt wird. Als unversiegbarer Strom fließt diese starke Quelle seither. Also, sagten sich die Stadtväter damals, warum sollte es auch nicht möglich sein, dann hier in Thorn eine Solequelle zu erbohren? Und jetzt, nach etwa 35 Jahren, geht man an die Ausführung dieses Planes.

Es wird gewiß noch viel mühselige Arbeit und bedeutende Kosten erfordern, um zu einem greifbaren Resultat zu kommen, aber wünschen wir dem Versuch einen guten Fortgang und einen sicheren Erfolg! * *

---

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 6. April, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 13. April, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 9. April, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 7. * *

v. **Das Thorner Standgericht** hat die Verhandlung gegen Edward Mosakowski aus Posen, der am 2. März d. J. den Geldbriefträger Adam Rypiński auf bestialische Weise ermordete und der Geldtasche beraubte, für Donnerstag, den 20. d. M., anberaumt. Zutritt zum Verhandlungsraum werden nur Inhaber von Einlaßkarten haben. — In Thorn wird dies die zweite Standgerichtsverhandlung sein. Die erste fand bekanntlich am 2. November 1931 gegen die Banditen Klamrzyński und Schülke statt und endete mit der Verurteilung beider Angeklagten zum Tode. Das Urteil wurde innerhalb 24 Stunden auf dem hiesigen Gefängnishof vollstreckt. * *

v **Die Mißbräuche in der Zentral-Handwerkerkasse vor dem Appellationsgericht.** Das Thorner Appellationsgericht als Berufungsinstanz beschäftigte sich mit der Verhandlung in Sachen der bei der Zentral-Handwerkerkasse in Thorn verübten Mißbräuche. Die Mißbräuche verursachten bekanntlich den Zusammenbruch und den Bankrott der Bank, wodurch deren Mitglieder empfindlich geschädigt wurden. Auf der Anklagebank nahmen der frühere Direktor der Kasse Bronisław Skalski, sowie das der Beihilfe angeklagte Vorstandsmitglied Mieczysław Goncerzewicz Platz. Das Bezirksgericht hielt nach der im Januar d. J. stattgefundenen Verhandlung den Angeklagten S. für schuldig, daß er zur Verdeckung seiner Machinationen für sich bzw. seine Familienmitglieder drei besondere Konten führte, daß er zwei Garantie-Sparkassenbücher über je 30 000 Złoty, eins auf seinen Namen, das zweite auf den Namen Vogel — ohne die erforderliche Deckung hierfür zu haben — ausstellte, weiter, daß er im Jahre 1930 auf sein Konto den Betrag von 20 000 Złoty für vier diskontierte Wechsel überschrieb, und verurteilte ihn deswegen zu einer Gesamtstrafe von 2½ Jahren Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren sowie zur Tragung der Gerichtskosten. Der Angeklagte Goncerzewicz wurde mangels Schuldbeweisen freigesprochen. Gegen dieses Urteil legten sowohl der Staatsanwalt als auch Angeklagter Skalski Berufung ein. Nach dreitägiger Verhandlung unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Appellationsgerichts Klank erfolgte die Urteilsverkündung. Der Angeklagte wurde der Schädigung der Handwerkerkasse zwecks persönlichen Vermögensvorteils für schuldig befunden und hierfür zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Auf Grund der Amnestie wird dem Angeklagten die Hälfte der Strafe erlassen. Für den Rest der Strafe bewilligte das Gericht eine fünfjährige Bewährungsfrist. Das gegen Goncerzewicz auf Freispruch lautende erstinstanzliche Urteil wurde bestätigt. * *

‡ **Flucht zweier Sträflinge.** Dienstag vormittag waren in der Waldstraße (ul. Słowackiego) mehrere Strafgefangene mit Holzabladen beschäftigt. Diese Gelegenheit benutzten der zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Jan Rada und der zu einem Jahr Gefängnis verurteilte Adam Zaremba, um in einem günstigen Augenblick die Flucht zu ergreifen. Die Suche nach ihnen wurde sofort energisch aufgenommen. * *

‡ **Ein Herrenfahrrad gefunden** wurde am Sonntag auf der Chaussee nach Pigża. Das Rad trägt die zerstörte Fabriknummer 313131 und befindet sich jetzt auf dem zweiten Polizeikommissariat, wo der rechtmäßige Eigentümer es abholen kann. * *

‡ **Ein Einbruchsdiebstahl**, sieben gewöhnliche Diebstähle (von denen zwei inzwischen aufgeklärt sind) und ein Fall unrechtmäßiger Aneignung wurden am Dienstag der Polizei gemeldet, die selbst noch fünfzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handelsadministrative Bestimmungen und ein Vergehen gegen die Meldeordnung zu Protokoll nahm. — Zwei Personen wurden wegen versuchten Einbruchsdiebstahls in Polizeiarrest genommen. Sodann wurden wiederum vier Reisende abgefaßt, die ohne Fahrkarte angetroffen wurden und die deshalb dem Burggericht zugeführt wurden. Wegen Trunkenheit erfolgten drei Sistierungen. * *

v. **Diebstahlschronik.** Aus dem Garten von Jan Pankiewicz, ul. Chrobrego 119, wurden 10 Obstbäumchen gestohlen. — Jan Haliwski, Podmurna 67, beklagt den Verlust einer Zinkwanne und einiger Pfunde Speck. — Aus der Werkstatt von Juljan Kubacki (Nadbrzezie) ließen Diebe mehrere Bohrer und anderes Handwerkszeug mitgehen. — Ein Einbruchsversuch wurde in das Lebensmittelgeschäft der Frau Grobis, Bydgoska 98, unternommen. Die Täter konnten verscheucht werden. * *

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 5. April. Der Frühjahrs-Jahrmarkt am Dienstag war infolge des schlechten Wetters nur mäßig besucht und mit etwa 130 Pferden und 80 Stück Rindvieh beschickt. Pferde mittlerer Güte kosteten 180—350, gute bis 500 Złoty, Kühe 80—180, Ferkel das Paar 30—40 Złoty. Der Handel war flau, die Kaufkraft nur schwach.

* **Culm** (Chełmno), 4. April. Aus unbekannter Ursache ging vorgestern vormittag das Parterrehaus in der Cegielniana 3, Anton Błaszkiewicz gehörend, in Flammen auf. Der Schaden beträgt 5000 Złoty, die Versicherung ist um 2000 Złoty höher.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 5. April. Das staatliche Akzisen- und Monopolamt Thorn gibt zur Kenntnis, daß der Verkauf von Spirituosen, verbunden mit deren Ausschank, in Mittwalde zu vergeben ist. Bewerbungen sind bis zum 24. d. M. an obengenanntes Amt zu richten.

Unbekannte Diebe statteten dem Speicherboden des Besitzers Jaranowski in Seeheim einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei 10 Zentner Getreide sowie 80 Pfund Kleesamen mitgehen.

m **Dirschau** (Tczew), 5. April. Verhaftet wurde ein Mann namens Paderewski aus Thorn, der hier verschiedene Diebstähle ausgeführt hat.

Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter des kürzlich im hiesigen Wasserbauamt verübten Einbruchsdiebstahls zu ermitteln und zu verhaften.

Ein Unfall ereignete sich in einer hiesigen Papierfabrik. Der dort beschäftigte Arbeiter B. Klein geriet beim Bedienen einer Papierwalze mit der rechten Hand in dieselbe hinein und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Verunglückte mußte sich sofort ins Krankenhaus begeben.

Auf frischer Tat ertappt wurde ein Mann namens Viktor Zabanowicz ohne festen Wohnsitz, welcher aus der Wohnung eines Herrn Bugajski Anzüge und Mäntel im Werte von ca. 1500 Złoty entwendet hat.

d **Gdingen** (Gdynia), 5. April. Selbstmord beging gestern in ihrer eigenen Wohnung in der Johannesstraße St. Trzcinska, die eine größere Menge Essigessenz zu sich nahm. In hoffnungslosem Zustande wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf verstarb. Der Beweggrund waren Familienzwistigkeiten.

Selbstmord zu verüben versuchte der arbeitslose Georg Tymkowski von hier. Er durchschnitt sich mit einem Rasiermesser in einer Konditorei die Adern an beiden Händen. Dank schneller ärztlicher Hilfe konnte der Lebensmüde gerettet werden.

Auf Sand gelaufen ist infolge Überladung der Dampfer „Pauline" im Kohlenhafen. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es mehreren Schleppern, das Schiff in eine tiefere Fahrrinne zu bringen.

Ein schwerer Autozusammenstoß ereignete sich gestern in der Dorfstraße, wo aus unbekannter Ursache der Lieferwagen der Firma Welz gegen die Autotaxe Nr. 69 fuhr. Beide Chauffeure sowie der Insasse kamen unverletzt davon. Der Sachschaden ist sehr bedeutend, da die Autotaxe fast völlig vernichtet wurde.

Schwer verletzt wurde heute nacht bei einer blutigen Schlägerei im Hafen der Tischler Fr. Konkel, der zahlreiche Messerstiche erhielt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

tz **Konitz** (Chojnice), 5. April. Feueralarm ertönte heute morgen gegen 4 Uhr. In der Wohnung des Richters Janicki in der Schönfelderstraße war der Fußboden unter dem Küchenherd in Brand geraten. In kurzer Zeit erschien die Feuerwehr, die den Herd abreißen mußte, um an die Brandstelle heranzukommen und die schnell jede Gefahr beseitigt hatte.

Die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk hat Herr Thomas Janowitz aus Konitz vor der Prüfungskommission mit Gut bestanden.

Auf dem heutigen Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,30—1,50, Eier 0,90—1,00, für Ferkel 35—40 Złoty pro Paar.

Gestohlen wurden: Einer Frau Radzińska vier Hühner, vom Bahnhof 5 Zentner Kohlen. Die Täter wurden in beiden Fällen ermittelt.

v. **Mewe** (Gniew), 4. April. Einen Steckbrief hat das hiesige Burggericht hinter dem wegen eines am 29. Juni 1931 in Tymawa, Kreis Dirschau, verübten Mordes gesuchten Josef Sommerfeld erlassen.

d **Putzig** (Puck), 5. April. Einen plötzlichen Tod infolge eines Falles erlitt der 55jährige Franz Okon aus Polzin. Als er auf einem hochbeladenen Fuhrwerk sich auf dem Heimwege befand, fiel der Wagen plötzlich auseinander, wobei er herunterstürzte und auf der Stelle tot war. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Im Berufungsverfahren hatten sich vor dem Burggericht aus Gdingen, das hier tagte, zehn Stadtverordnete wegen Beleidigung des Stadtverordnetenvorstehers zu verantworten. Die Angeklagten, die in erster Instanz zu je 50 bzw. 20 Złoty Geldstrafe verurteilt worden waren, wurden sämtlich freigesprochen. Die Gerichtskosten trägt der Kläger, der Stadtverordnetenvorsteher Krause.

* **Schwetz** (Swiecie), 4. April. Die Identität des Toten, der, wie wir neulich meldeten, am Eisenbahnübergang bei Jeżewo hiesigen Kreises gräßlich verstümmelt aufgefunden wurde, ist jetzt geklärt. Es handelt sich um den ledigen Chauffeur Juljan Tarzański, der in Górny Gruczno hiesigen Kreises wohnhaft war. Der Verunglückte fuhr am 23. März morgens 7 Uhr auf seinem Fahrrad nach Schwetz und von dort längs der Eisenbahnstrecke nach Lipinki. Am Bahnwärterhäuschen Nr. 101 wurde er beim Überfahren der Geleise von dem Eilzug Nr. 104 überfahren und etwa 55 Meter mitgeschleift. Teile seiner Leiche wurden in einem Umkreis von 100 Metern von den Schienen gefunden. Die Schuld trifft den Verunglückten allein.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 5. April. Der letzten Stadtverordnetensitzung lag die Bewilligung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1933/34 vor. Nach einer äußerst lebhaften Diskussion wurde nach dreistündiger Beratung der neue Haushaltsplan in Höhe von 136 922 Złoty angenommen.

Ein Holztermin, veranstaltet von der Staatlichen Oberförsterei Schwiedt (Swit), Kreis Tuchel, findet am kommenden Freitag, den 7. d. Mts. vorm. 10 Uhr, im Saale des „Hotel Eilers" hierselbst statt. Aus sämtlichen Bezirken dieser Oberförsterei gelangt Nutz- und Brennholz jeglicher Art zum Verkauf.

Der letzte Wochenmarkt war trotz des regnerischen Wetters ganz gut besucht und reichlich beschickt, besonders mit Sämereien verschiedenster Art. Das Pfund Butter kostete 1,40—1,60, die Mandel Eier 0,80—0,90. An den Gärtnerständen gab es außer Stiefmütterchenstauden, an Gemüse: Spinat 0,25—0,30 der Liter, Kopfsalat 0,15—0,20, Radieschen 0,20—0,25 pro Bund. Das Paar Ferkel wurde diesmal mit 35—46 Złoty abgesetzt.

Jede Minute ist Repräsentant der Ewigkeit!
Goethe.

Aus dem Reiche der Frau.

Von Lisa Cronen.

Für alle, die weder mit freiwilligen Fasten noch mit einschnürenden Miedern das Schönheitsideal des letzten Jahrzehnts ereichen konnten, zeigt sich ein Silberstreif am Horizont: in Italien ist ein großzügig orgarnisierter Kampf, angeführt von behördlicher Seite, im Gange, der die Frauengestalt, wie sie die alten italienischen Meister malten, voranstellt. Künstler, Ärzte, Schneider, die Presse, — sie alle folgen dem Rufe Mussolinis, die Frau von dem „Wahn der schlanken Linie" loszureißen, mit Vorträgen, Aufsätzen, Zeichnungen, Karrikaturen, ja, sogar ein „Palast der Mode" wird in der Messestadt Turin erstehen, der die neu zu schaffende italienische Mode an dem neuen Schönheitsideal der vollen Linie und gesunder Hüften für alle Kreise propagiert. Auch in Deutschland sind derartige Bemühungen im Gange, die Kalorientabelle und die Waage in die Ecke zu verbannen und die „vollschlanke" Frau sich wieder ihres Lebens freuen zu lassen . . . Viel kann hier eine Wandlung im Film tun, der weit mehr als es etwa die Zeitung vermag, sinnfällig auf alle Frauenkreise einwirken muß. Vielleicht wird die Diva selbst diese Wandlung am meisten begrüßen, die bis jetzt eine Sklavin ihres „Gewichtsparagraphen" im Vertrag war, wonach ihr Körpergewicht sich auf einer nach Kilo und Gramm genau festgesetzten Linie zu halten hatte, widrigenfalls . . .! Statt eines einladenden Frühstücks den Saft einer Apfelsine, zu Mittag ein fettlos gegrilltes Fleischstückchen nebst ein paar Blättchen Salat, zum Abendbrot einige Nüsse und eine Grape-fruit. Dazwischen Dampfbäder, Massage, Gymnastik. Die Schönheit unter Zwang und Aufsicht . . . Vor den Erfolg setzten die Götter den Schweiß! Ob der Unfug der „Schönheitskönigin" wiederkommt? Ein Land hat schon ganz entschieden dagegen Front gemacht: das Reich Kemal Paschas, die Türkei. Die ganze Öffentlichkeit war dort im vorigen Jahr in Aufruhr ob der Auszeichnung der „Miß Türkei" und die Presse wollte wissen, daß man ihr die Rückkehr in ihre Heimat untersagen werde. Nun, jetzt will man sogar eine türkische Gesetzesvorlage dafür mobilmachen, ein für allemal solche Schönheitskonkurrenzen in der Türkei zu verbieten. Wir haben andere Sorgen!

Mit der in Deutschland fortschreitenden Tendenz, die Frauen möglichst aus Stellen, die früher nur dem Manne offenstanden, wieder zu entfernen, sollen unter anderm auch die Voraussetzungen für eine Zunahme der Eheschließungen geschaffen werden und damit steigt die Bedeutung der Ehefrau wieder. Allerdings betrifft beides nicht dieselbe Generation und die ältere, die bislang aus ihrer Erwerbstätigkeit vielfach auch Ernährer ihrer Eltern und Geschwister gewesen ist, muß das neu zu schaffende Eheglück der jüngeren Generation mit ihrer eigenen Ausschaltung bezahlen. Aber ist es den Männern, die 1914 hinauszogen, anders ergangen? Sie haben mit ihren gesunden Gliedmaßen und mit ihrem Leben bezahlt, damit die Nachfolgenden im Frieden leben sollten. Daß es eine so harte Zeit werden würde, haben sie nicht gewußt . . .

In anderen Ländern ringt man derweil noch immer um die politische Gleichstellung der Frau. Obwohl z. B. in Frankreich sechs Ministerien bereits weibliche Mitarbeiter in höheren Stellungen zugelassen haben, schlägt man neuerdings vor, keine Steuer aus Frauenhänden mehr zu zahlen, bis — die Zulassung zur Wahlurne dekretiert sei! Die englischen Gemeindewahlen konnten fünfzehn weibliche Bürgermeister hervorbringen. Die Frauen in Uruguay haben es auch glücklich geschafft: sie dürfen jetzt zum ersten Mal mitwählen! Der Presseattaché bei der griechischen Gesandtschaft in Berlin ist seit Januar — eine Frau! Zum Gouverneur des Staates Texas in USA wurde zum zweiten Mal eine Frau ernannt, die man einfach wiedergewählt hat. Eine Frau ist Botschaftssekretärin bei der japanischen Botschaft in Moskau. In der Türkei kann ein Mädchen Seekadett werden und in der indischen Provinz Delhi sogar, wie kürlich gemeldet wurde, Polizist. Übrigens ist auch im Deutschen Reich nicht etwa die gesamte weibliche Mitarbeit in der Kriminalpolizei ausgemerzt worden, — im Berliner Polizeipräsidium z. B. sind noch zweiunddreißig weibliche Beamte und Hilfsarbeiter tätig — jedoch die weiblichen Dezernenten in führenden Stellen sind zwangsbeurlaubt worden.

Inzwischen ist im Reich das Problem des Werkhalbjahrs für die Jugend, die Ostern einlaßheischend vor den Toren der Universität steht, also auch der weiblichen Jugend, brennend geworden. Trotzdem man von

Englands Revisionsplan in polnischer Beleuchtung.

Der **Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“** veröffentlicht einen Artikel seines Londoner Korrespondenten, in dem die in England gegenüber einer Revision der Traktate herrschende Stimmung geschildert wird. Der Korrespondent fordert eine entschiedene Stellungnahme der Polnischen Regierung, was inzwischen durch die Intervention des polnischen Außenministers Beck in London geschehen ist. Wir lesen in diesem Aufsatz:

„In einigen polnischen Zeitungen sind in den letzten Tagen Meldungen erschienen, nach denen Macdonald im Unterhause während der Aussprache über seinen Bericht von dem römischen Besuch eine Niederlage erlitten habe. Diese Meldungen stellten die maßgebende englische Meinung als den Plänen Macdonalds entgegenstehend und als mit der Idee einer Revision der Friedenstraktate unvereinbar entgegen. Der polnische Leser konnte, nachdem er diese Meldung aus London gelesen hatte, zu der Überzeugung gelangen, daß Polen jetzt nichts mehr drohe, da die Initiative Mussolinis, durch Vermittlung Macdonald auf den Londoner Boden übertragen, die erwünschten Früchte nicht gezeitigt habe. Man soll sich aber keinen Täuschungen hingeben; denn es wäre am schlimmsten, wollte man im gegenwärtigen Augenblick die Wachsamkeit unserer Volksgemeinschaft einschläfern. Macdonald hat im Unterhause keine Niederlage erlitten! Seine Rede konnte im ersten Augenblick als eine Art Rückzug erscheinen. In der Tat aber war dies nur ein geschicktes Manövrieren und Jonglieren mit Worten, worin Macdonald ein wahrer Meister ist. Macdonald handelte es sich lediglich darum, die französische Meinung nicht gegen sich zu stimmen.

„Tatsächlich hat Macdonald auch nicht um ein Jota seinen Standpunkt geändert, den übrigens das ganze britische Kabinett teilt. Man muß sich aufrichtig und offen sagen: **Die Britische Regierung ist Anhängerin einer Revision der Friedenstraktate.** Befaßt man sich näher mit dem Besuch Macdonalds in Rom, so ist es allerdings schwer festzustellen, in wessen Kopf der Plan der Initiative auf dem Gebiet der Revision entstanden ist. Da man die Mentalität des englischen Ministerpräsidenten kennt, der es hervorragend versteht, sich anderer Personen zu bedienen, wenn er wünscht, daß Forderungen aufgestellt werden, für deren Autorschaft er selbst die Verantwortung nicht tragen möchte, so ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Revisionsidee faktisch im Kopf Macdonalds ihren Ursprung genommen hat und lediglich so geschickt und diskret Mussolini unterschoben wurde, daß der Diktator Italiens mit dieser Initiative als seiner eigenen hervorgetreten ist. Übrigens spielt es heute keine Rolle mehr, wer der Vater der Revisionsidee ist, Mussolini oder Macdonald. Heute ist es bekannt, daß beide Staatsmänner entschlossen den revisionistischen Weg beschritten haben.

„Bei einer gewissen Gelegenheit wurde Macdonald gefragt, weshalb er es für notwendig befinde, mit der Initiative einerr Revision der Friedenstraktate hervorzutreten, bevor sich dazu die Länder entschlossen haben, die durch die Friedenstraktate gelitten haben, wie z. B. Deutschland, Österreich und Ungarn. Die Antwort Macdonalds lautete, man könne nicht bis zu dem Augenblick warten, bis die geschädigten Länder mit einer entsprechenden Initiative auf dem eigentlichen Forum des Völkerbundes im Rahmen des Art. 19 des Völkerbundpaktes hervortreten, da in diesem Falle einige der Großmächte gezwungen werden würden, angesichts der Völkerbundversammlung ihren entschiedenen ablehnenden Standpunkt zu formulieren und hieraus weitere verpflichtende Folgen zu ziehen. Es ist klar, was Macdonald damit meinte. Würde Deutschland nach einem oder zwei Jahren, nachdem in der Zwischenzeit die sogenannte Rüstungsgleichheit in einem günstigen Sinne durchgeführt ist, in der Völkerbundversammlung unter Berufung auf den Art. 19 des Völkerbundpaktes die Revision der Friedenstraktate fordern, so würden Frankreich, Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien, Belgien, andere Länder nicht mitgerechnet, einen entschieden ablehnenden Standpunkt einnehmen, was einen offenen Konflikt zur Folge hätte. Bei einem solchen Konflikt könnte Großbritannien nicht neutral bleiben. Auf dem Standpunkt der Verteidigung des Völkerbundpaktes stehend, müßte Großbritannien im Falle der Ablehnung des Einverständnisses durch die oben erwähnten Staaten in der Völkerbundversammlung ebenfalls eine Stellung einnehmen, die weitere Verpflichtungen und Konsequenzen nach sich ziehen müßte.

Dies ist es gerade, was Macdonald um jeden Preis vermeiden wollte: um Gotteswillen es ja nur nicht zu einer deutlichen Situation zuzulassen, in der die Fortsetzung einer Politik des Doppelgesichts nicht mehr möglich wäre, und in der sich Großbritannien deutlich aussprechen müßte: entweder für oder wider. In dieser Beziehung muß mit aller Aufrichtigkeit und Klarheit festgestellt werden, daß Macdonald nur mit wenigen Ausnahmen fast die ganze englische Volksgemeinschaft hinter sich hat. Sowohl die Britische Regierung als auch die diese Regierung unterstützende größte Partei der Konservativen, sowohl die Liberalen als auch die in der Opposition stehende Arbeitspartei, — alle vermeiden eine deutliche Lage, in der Großbritannien gezwungen wäre, einen entschiedenen Standpunkt für oder wider einzunehmen. Die Initiative einer Revision der Traktate in der Form eines Vier-Mächte-Paktes Mussolinis würde es Großbritannien gestatten, seine manövrierende Politik fortzusetzen. Die britischen, von Mussolini unterstützten Hoffnungen finden eine Stütze in dem Umstande, daß Deutschland heute noch zu schwach sei, um die ausgestreckte revisionistische Hand zurückzuweisen, daß Frankreich, das sich um die Erhaltung der Entente cordiale um jeden Preis bemüht, sich aus der Zusammenarbeit mit Großbritannien nicht zurückziehen und höchstens gewisse Ergänzungen und Abänderungen einbringen wird, daß Polen und die Kleine Entente, auf deren Fell die Revision vorgenommen werden soll, es nicht wagen würden, gegen die geschlossene Front der Großmächte aufzutreten. Charakteristisch ist in dieser Beziehung ein Leitartikel der „Times“ vom vergangenen Montag, in dem mit unverhohlener Befriedigung festgestellt wird, daß die Opposition Polens und der Kleinen Entente gegen die Pläne Mussolinis und Macdonalds, d. h. gegen den Grundsatz der Revision der Traktate nicht so stark ist, wie man dies hätte erwarten können.“

Der Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ zieht aus den angeführten Tatsachen die Folgerung, daß Polen in dieser Frage einen entschiedenen Standpunkt einnehmen müsse (was schon immer der Fall war und inzwischen erneut von amtlicher Seite erfolgt ist) und kommt zu folgendem Schluß: „Wir können uns nicht gegen die revisionistische Idee als solche wenden. Diese Idee ist durch den Völkerbundpakt im Art. 19 sichergestellt, und wir können sie nicht anzweifeln. Aber wir können und müssen so laut wie möglich erklären, daß wir uns für die Frage einer Revision der Traktate überhaupt nicht interessieren, da eine solche Revision Polen ganz und gar nicht angehen kann. Wollen Großbritannien, Italien und Frankreich den deutschen revisionistischen Wünschen Rechnung tragen, so steht nichts im Wege, daß sie Deutschland die ihm während des Krieges geraubten Kolonien zurückgeben. Die Großmächte können beliebig darüber verfügen, was sie Deutschland weggenommen haben und was lediglich ein Objekt der wirtschaftlichen Exploitation darstellt. Aus historischen, ethnographischen und vor allem aus moralischen Gründen ist es vollkommen gleichgültig, ob Tanganjika oder Samoa von Deutschen, Engländern oder Japanern exploitiert wird. Aber ebenso müßten die Großmächte es verstehen, daß Pommerellen weder Tanganjika noch Samoa ist.“

Abenteuer eines französischen Verbrechers.

Vor einigen Tagen war in Paris ein großer Raubüberfall verübt worden. In der Affäre spielte Rauschgift eine Rolle, so daß der Personenkreis, der in der Pariser Unterwelt für die Ausführung des Verbrechens in Frage kam, sehr eng wurde. Man ließ durch Kriminalbeamte eine Anzahl Alleen und Straßen überwachen, in denen ein der Polizei unbekannter Mann sich verborgen hielt und einen Teil des Pariser Rauschgifthandels kontrollierte. Es gelang, diesen Mann zu erwischen. Er nannte sich Jean Dumas, hatte auch — allerdings falsche — Papiere auf diesen Namen und entpuppte sich bei der Kontrolle der Fingerabdrücke als einer der berüchtigtsten Schwerverbrecher Frankreichs, der soeben erst über Hamburg aus dem Bagno (Strafkolonie) nach Frankreich zurückgekehrt war. Er wurde unter dem Namen Jacques-Constant Chevailler zum Bagno verurteilt, jedoch weiß man nicht, ob dieser Name überhaupt sein richtiger ist.

Das Leben dieses Schwerverbrechers ist eine Odyssee tollster Art. Seine Verbrecherserie beginnt, wenn man die französischen Kriminalregister verfolgt, im Jahre 1919. Damals wurde er wegen Spionage zu 10 Jahren Zwangsarbeit und 20 Jahren Aufenthaltsuntersagung verurteilt. Chevailler entfloh, begann Raubzüge, wurde wieder verhaftet, entkam nochmals, und zwar immer, ehe er ins Bagno, auf die Teufelsinsel gebracht werden konnte. 1922 brach er auch dort zum ersten Mal aus, und zwar mit mehreren Gefährten. Man fing sie, als sie in einem Boot, 80 Kilometer von der Küste entfernt, einem französischen Kanonenboot in die Quere kamen. Am 1. Mai 1927 versuchte er einen neuen, groß angelegten Ausbruch aus dem Lager Saint-Maurice, das für die Schwerverbrecher und die mehrfachen Ausbrecher reserviert ist. Er durchschwamm den Maroni, legte sechs Kilometer schwimmend zurück und kam schließlich nach Paramaribo auf holländisches Gebiet. Hier arbeitete er sehr ruhig und friedlich, bis er das Geld für die Rückreise beisammen hatte. Er schiffte sich nach Hamburg ein, verlor hier in einer Hafenkneipe sein ganzes Barvermögen (so sagte er wenigstens) und wurde als mittelloser Ausländer mit ungenügenden Papieren aus Deutschland ausgewiesen, nachdem er Berlin und Hannover einen kurzen Besuch abgestattet hatte. Auf dem Transport entsprang er, kam nach Belgien, wurde hier wegen Hochstapelei verurteilt und ausgewiesen. Er gelangte in die Schweiz, wurde hier dreimal verurteilt und gelangte dann nach Barcelona. Hier wandte er sich einem neuen „Arbeitsgebiet“ zu und warb junge Frauen an, die er aus allen Teilen Europas nach Spanien lockte und dann nach Südamerika verfrachtete; also Mädchenhandel, auf gut deutsch gesagt! f Nebenbei baute er seine Beziehungen zu Frankreich im Rauschgifthandel aus. Als man ihn nun vor rund drei Wochen aus Spanien auswies, hatte er in Paris, wohin er sich, allen Gefahren trotzend, wandte, gleich Boden unter den Füßen und trat auch hier als Rauschgifthändler und Stellenvermittler für Südamerika auf. Jetzt wird man ihn auf dem schnellsten Wege ins Bagno zurückbringen. Vermutlich nicht für allzulange Zeit. Denn Chevailler ist ein verwegener Bursche. Und er liebt Europa anscheinend zu sehr, als daß man ihn — selbst im Bagno — halten könnte. . .

Kleine Rundschau.

30 000 Paar Schuhe verbrannt.

London, 5. April. In der Nacht zum Mittwoch wurde eine große englische Schuhfabrik in Nordhamton durch ein Großfeuer vollkommen zerstört. 30 000 Paar Schuhe verbrannten. Der Schaden beläuft sich auf rund eine Million Mark.

Elly Beinhorn erhält den Hindenburg-Pokal.

Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn, die durch ihren erfolgreichen Weltflug den Ruhm Deutschlands in der Welt verkündet hat, wurde zur Entgegennahme des Hindenburg-Pokals vom Reichspräsidenten empfangen.

Der Reichspräsident überreichte ihr den Hindenburg-Pokal, den das Preisgericht unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Brandenburg Fräulein Beinhorn zuerkannt hatte. Die Zuerkennung erfolgte hauptsächlich wegen des bekannten Fluges über Indien nach Australien sowie quer durch Südamerika. Mit der Preisverteilung ist eine Geldprämie von 10 000 Mark verbunden.

behördlicher Seite den Abiturientinnen weitgehende Bevorzugung in der Anrechnung dieses Werkhalbjahrs auf die Studienzeit zusichert, sowie Bevorzugung bei Erlangung von Stipendien und gewiß auch wie damals bei den Kriegsabiturienten später im Examen Gnade vor Recht ergehen lassen wird, laufen die Meldungen überaus spärlich ein. In der ganzen Provinz Brandenburg haben sich 71 — und vorwiegend aus ländlichen Bezirken — einschreiben lassen. Man wird die Frage jetzt wohl auf dem Wege der Arbeitsdienstpflicht regeln. Damit knüpfen wir wieder da an, wo der Ausbruch des Krieges die öffentliche Diskussion über die Ablegung des weiblichen Dienstjahres abriß. Wer hätte damals geahnt, daß aus dieser, wie es vielen schien, durchaus mäßigen Forderung einmal so harte Notwendigkeit werden sollte? Daß eine ganze Generation des Volkes zwangsweise „beschäftigt“ werden muß, weil Arbeit und Brot nicht für alle reichen? Daß ein einstmals so blühendes und reiches Land keinen Platz für seine Jugend weiß und für den weiblichen Überschuß in dieser Arbeitsdienstpflicht gewissermaßen ein „stehendes Heer“ schafft, um auf diesem Umweg wieder zu normalen Verhältnissen einschwenken zu können?

Mussolini über die Frauen.

Über die Eigenart der Frauen veröffentlicht Benito Mussolini in der „Londoner Morgenpost“ eine Reihe von Betrachtungen. Einst sei auch die Frage des Frauenstimmrechts vor das italienische Parlament gebracht worden und er sei der Ansicht gewesen, daß es gewissermaßen als eine Art Spielzeug gewährt werden könne; aber die Frauen hätten sich an der Frage selbst gänzlich uninteressiert gezeigt und es hätten auch ernstere Fragen damals zur Aussprache gestanden. Er sagte dann wörtlich:

„Meine Ansicht über die Frau ist, daß sie dem Manne in den Eigenschaften der Intuition, des Anpassungsvermögens, der Auffassungskraft, des Edelmuts, der Güte, und vor allem in der Liebe für Familie und Heim überlegen ist, und daß sie außerdem einen unermeßlichen Geist der Aufopferung besitzt. — **Was ihr mangelt, ist die Fähigkeit, die schwindelnden Höhen zu ersteigen, die nur von wenigen erreicht werden.** Von Anbeginn bis zum heutigen Tage hat es nie eine große symphonische Komponistin oder eine große Architektin gegeben. Es gab nie eine wirklich große Malerin oder Bildhauerin, aber Beispiele von gewandten Schriftstellerinnen und geschulten Rednerinnen.“ — Spekulative Philosophie ist den Frauen versagt. Diese Auffassung erkläre auch seine Stellungnahme bezüglich einer Teilnahme der Frauen am politischen Leben. Gern wolle er zugeben, daß das Stimmrecht der durchschnittlichen Frauen nicht mehr schade, als das der Männer, wenn sie nicht in der Mehrheit wären. Je mehr die Verantwortlichkeit geteilt ist, um so mehr schaffe man eine Unverantwortlichkeit. Darum sei er gegen eine Erweiterung der Wählerschaft — „obschon ich den gesunden Verstand und die moralischen Eigenschaften der Frauen hoch schätze“.

Er glaube bei höchlicher Bewunderung der Talente und Eigenschaften mancher Frauen nicht, daß die Frauen für die kollektiven Ideen und die synthetische Arbeit der Politik geschaffen seien.

Keineswegs gehöre er zu jener veralteten und murrenden Kategorie der Männer, die noch den Mut hätten zu behaupten, daß die Frau sich nur um ihre Familie und ihr Heim bekümmern soll. Das sei gewiß ihre primäre und grundlegende Betätigung und für sie zweifellos auch die ihnen teuerste und süßeste Art der Mitarbeit. In ihrem großen oder kleinen Heim müsse sie Königin und Herrin sein, nicht eine müßige Kraft, sondern die Führerin der Zügel.

Leider hätten aber nicht alle weiblichen Wesen Heim oder Familie. Das moderne Leben sei hart und grausam für Millionen und aber Millionen von Mädchen, die keinen Ehegatten fänden. Sie müßten für ihren Lebensunterhalt arbeiten und täten dies in der Regel mit Würde, Gewissenhaftigkeit und Ernst. Sie sollten aber daneben ein Feld der Arbeit und geistigen Betätigung finden.

„Hier steht den Gaben aller Frauen, von der niedrigsten bis zur intelligentesten und stolzesten, ein weites Feld offen, und zwar das der sozialen Organisation und Hilfeleistung. In diesem menschlichen Werk der Barmherzigkeit und Liebe sind die charakteristischen Tugenden der weiblichen Seele und Intelligenz kostbar und unersetzlich.“

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 8. April.

Königswusterhausen.

06.35: Konzert. 12.00: Schallplatten. 14.00: **Von Berlin: Konzert.** 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: **Alfred Hein liest aus eigenen Werken.** 16.00: Stunde der Unterhaltung. **Dr. Weiß: Erlebnisse auf der deutsch-englischen Grenzexpedition.** 16.30: **Von Hamburg: Konzert.** 17.10: Wochenschau. 18.00: Tägliches Hauskonzert. 18.30: **Danzig als Erlebnis (Ernst Adolf Dreyer, Carl Lange, Herausgeber der ostdeutschen Monatshefte; ein Gespräch).** 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation.** 19.30: Das Gedicht. 19.35: Das Klingler-Quartett spielt. 20.15: **„Des tollen Bombergs Kumpanei“.** Ein heiterer Spuk aus Alt-Westfalen von Ernst Keienburg 21.15: Von Breslau: **Heiteres Wochenend.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von München: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Königsberg: Konzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca. und 14.05: Schallplatten. 16.30: Von Mühlacker: Konzert. 17.00: Von Mühlacker: Aus älteren Operetten. 18.20: Zeitdienst. 18.35: Märsche (Schallplatten). 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00: Wetter. Anschl. **Heiteres Wochenend** mit Manfred Lommel. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 12.00: Schallplatten. 13.15: Deutsche Lieder und Tänze (Schallplatten). 14.30: Kinderstunde. 16.30: Von Berlin: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00: **Abendkonzert** aus dem Dom zu Bautzen. 20.30: **In des Reiches Mitte.** Dreigespräch von mitteldeutscher Art und Aufgabe, verfaßt von Siegfried Berger. 21.10: Nachrichtendienst. 21.20: **Blaskonzert.** 22.20: Nachrichten (II). Anschl. bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.00: **Konzert.** 19.00: **Stunde der Nation.** Ab 22.00: Übertragung von Berlin.

Warschau.

12.10: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 18.25: Leichte Musik. 20.00: Leichte Musik. Funkorch. Solisten: Ternó, Sängerin; Budnicki, Mundharmonika. 21.05: **Leichte Musik.** 22.05: **Chopin-Klavierkonzert.** 23.00: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die Entwicklung der Getreidepreise in Amerika stand in der Vorwoche im Gegensatz zu der gleichzeitigen Entwicklung in Europa. Während in Europa eine unveränderte allgemeine Apathie herrschte, konnten sich in Amerika die Preise nicht nur halten, sondern teilweise wieder verbessern. Dieses lag daran, daß die geplanten Regierungsmaßnahmen eine Erhöhung des Preisniveaus bringen soll. Wenn auch jetzt noch nicht genau übersehen werden kann, wie weit die Maßnahmen durchgeführt werden, so ist man doch so optimistisch eingestellt, daß man einer weiteren Abschwächung der Weizenpreise kaum Glauben schenken will. Von Australien konnte eine Ladung von ca. 20 000 To. nach China verkauft werden, ebenfalls zwei größere Ladungen Bahia Blanca-Weizen nach Schanghai. Der kanadische Markt blieb im Verhältnis zu anderen teurer. Dieses wird sich vor der Hand auch nicht ändern, so lange sich der Markt den lokalen Einflüssen der Vereinigten Staaten nicht entziehen kann. — In Europa war die Nachfrage schlecht. Regelmäßig war sie nur in Österreich und der Tschechoslowakei. Aus Rußland ist ebenfalls keine Besserung zu berichten. Es gibt sogar viele Kenner der russischen Lage, die eher eine Verkleinerung der russischen Ernte erwarten, als eine Vergrößerung. — In Roggen und Gerste war die Situation weiterhin unverändert.

Der Inlandsmarkt lag vollständig im Zeichen der Unbeweglichkeit. Weizen war wenig angeboten, aber auch wenig gefragt. Es dürfte wohl auch kaum damit zu rechnen sein, daß sich die Preise vor Ostern noch aufbessern. Nachdem der Streik der Lodzer Textilindustrie beendet ist, dürfte vielleicht eine kleine Nachfrage von dort entstehen. Kleinpolen hält sich weiterhin zurück. Auch die Danziger Mühlen sind bei den augenblicklichen Preisen nicht aufnahmefähig. In Roggen war das Angebot weiterhin sehr dringend. Die staatlichen Getreidereserven nahmen jede Menge auf. Es dürfte wohl auch damit zu rechnen sein, daß die Stützungsaktion in jeder Weise durchgeführt wird. In Gerste war der Auslandsmarkt schwach. Deshalb haben auch die Preise auf dem Inlandsmarkt um fast 2 Złoty pro 100 Kg. nachgegeben. Vor der Hand dürfte auch hierbei mit keiner Besserung der Lage zu rechnen sein. In Hafer war das Angebot sehr klein, auch Nachfrage war nicht vorhanden.

Auf dem Kartoffelmarkt setzte sich im Auslande die matte Haltung weiter fort. Das Frühkartoffelgeschäft in Frankreich und Belgien geht seinem Ende entgegen. Die englischen Märkte zeigten ebenfalls wenig Anregung. Auch in der Schweiz waren irgendwelche nennenswerten Veränderungen nicht vorhanedn. Auf dem Inlandsmarkt war der Bedarf etwas stärker. Da die Vorräte verhältnismäßig noch sehr groß sind, haben die Preise weiter nachgegeben, so daß man heute Speisekartoffeln mit 2—2,50 Złoty pro 100 Kg. einkaufen kann. Fabrikkartoffeln lagen unverändert. Auch hier fiel das Angebot sehr reichlich aus. Frankreich plant für die nächste Zeit ein Einfuhrverbot für Kartoffeln, um den französischen Produzenten entgegenzukommen.

Der Saatenmarkt konnte sich weiterhin entwickeln. Die Nachfrage nach Futterrübensamen, Wicken, Peluschken und Serradella trat etwas mehr in den Vordergrund. In Kleesaaten war die Nachfrage unverändert.

England gegen die russische Waren-Einfuhr

Wie aus London gemeldet wird, hat die Englische Regierung am 4. April im Unterhaus eine Gesetzesvorlage eingebracht, die sich mit der Wareneinfuhr aus Sowjetrußland befaßt. Im Zusammenhang mit der bereits seit Ottawa eingeschlagenen protektionistischen Linie und auf Grund der letzthin in Erscheinung getretenen politischen Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern sieht diese Vorlage eine weitere Erschwerung in der Wareneinfuhr aus Sowjetrußland vor. Die Vorlage umfaßt sechs Punkte. Vier Punkte regeln das Einfuhrverbot für eine Reihe von Waren, die aus Sowjetrußland nach England eingeführt werden. Es verlautet. daß sich das Verbot auch auf solche Waren bezieht, die nur teilweise in Sowjetrußland hergestellt werden. Die englische Regierung beabsichtigt eine besondere Liste von sowjetrussischen Waren herauszugeben, deren Einfuhr nach England gestattet ist, weil England diese Waren wieder exportiert. Besonders bemerkenswert dabei ist die Tatsache, daß England dem Vorbilde anderer europäischer Staaten entsprechend besondere Einfuhrkontingente für Waren aus Sowjetrußland vorsieht. Die englische Regierung begründet ihre Maßnahmen mit der Notwendigkeit eines Ausgleiches der Handelsbilanz zwischen England und Sowjetrußland.

Außenminister Simon begründete im Unterhaus die Gesetzesvorlage über das Einfuhrverbot sowjetrussischer Waren. Er wies auf die Vorfälle in Moskau hin, die zur Verhaftung von englischen Ingenieuren führten. Außenminister Simon erklärte mit besonderem Nachdruck, daß alle Vorwürfe und Beweise, die nach sowjetrussischem System den verhafteten Ingenieuren zur Last gelegt werden, falsch seien. In der daraus entstandenen Lage sehe die Englische Regierung keine Möglichkeit für gute Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland. Unter solchen Voraussetzungen die Handelsvertragsverhandlungen fortzusetzen, sei überflüssig, da die durch die Sowjetbehörden geschaffene Lage keine Handhabe biete, einen Handelsvertrag mit der Meistbegünstigungsklausel zu schließen.

Das Gesetz über das Einfuhrverbot und die Einfuhrkontingente tritt am 18. April in Kraft, d. h. nach der Außerkraftsetzung des gegenwärtigen Handelsvertrages, den England für den 17. April gekündigt hat. Im Zusammenhang damit trifft die sowjetrussische Handelsdelegation Vorbereitungen zur Abreise. In London verbleiben lediglich Vertreter der sowjetrussischen Handelsinstitutionen, die selbständige Geschäfte mit England tätigen werden, so evrbleiben Vertreter des Naphtha-, des Holzsyndikats und des Zentrosojuz.

Der pommerellische Kartoffelmarkt.

Über die Lage der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Preisbewegung, insbesondere der Kartoffelpreise in Pommerellen veröffentlicht der Verband der Kartoffelexporteure in Thorn folgende Darstellung:

In den ersten Märztagen war die Lage noch vollkommen unklar, es lagen weder vom Auslande noch vom Innenmarkt nennenswerte Nachfragen vor. In der zweiten Märzhälfte begann sich der Markt für den einheimischen Konsum etwas zu beleben. Es trat insbesondere eine Nachfrage nach Fabrikkartoffeln auf, jedoch in so geringem Umfange, daß die rückwärtige Preisbewegung nicht aufgehalten werden konnte. In der ersten Märzhälfte wurden nach dem Auslande nur wenige Waggons ausgeführt, in der Hauptsache Saatkartoffeln. Die Preise für Speisekartoffeln lagen durchschnittlich bei 5 Złoty pro 100 Kg. an den lokalen Märkten. Die für die Ausfuhr bestimmten Speisekartoffeln, die gut sortiert und ohne irgend welche Beschädigung sein mußten, brachten 2,50 Złoty pro 100 Kg. loko Verladestation. Die Kartoffel-Verarbeitungsfabriken zahlten in den letzten Märztagen 1,20—1,60 pro 100 Kg. loko Fabrik. Staatkartoffeln wurden von den Landwirten sogar zu 3 Złoty pro 100 Kg. angeboten. Bei größeren Vorräten blieb die Nachfrage gering.

Die allgemeine Lage am Kartoffelmarkt wird vom Verbande der Kartoffelexporteure in Thorn wie folgt gekennzeichnet: Im Augenblick lasten auf dem polnischen Markt beträchtliche Kartoffelvorräte. Man schätzt diese Vorräte allein in den Westgebieten auf 5—6000 Waggons. Für diese Mengen fehlt vorläufig die Nachfrage, während der Druck des Angebotes von seiten der Landwirte immer stärker wird. Es kommt daher vor, daß Warenangebote zu unsagbar niedrigen Preisen erfolgen, da die Landwirtschaft Bargeld für die notwendigen Betriebsausgaben braucht, die mit den Frühjahrsarbeiten und mit der Feldbestellung zusammenhängen.

Der Posener Wollmarkt, der am 28. März d. J. stattfand, vereinigte, wie das Posener Messeamt mitteilt, ein Gesamtangebot von 41 969 Kg. Wolle. Das weitaus größte Angebot stammte aus der Wojewodschaft Posen mit 29 Partien mit insgesamt 19 078 Kg. Aus Pommerellen lagen 11 Partien mit 8164 Kg. zum Verkauf vor. Es wurden 45 Partien mit 31 831.50 Kg. verkauft. Die verbleibenden Wollmengen gelangen aus freier Hand zum Verkauf. Während im Februar der Durchschnittspreis 2 Złoty pro Kg. betrug, brachte diesmal das Angebot einen Durchschnittspreis von 2,50 Złoty pro Kg. Der Posener Wollmarkt notierte demnach im März Preise, die 25 Prozent höher lagen als die Weltmarktpreise. Wie die Leitung der Posener Wollmärkte gleichzeitig mitteilt, finden an folgenden Tagen weitere Wollmärkte in Posen statt: am 2. Mai 1933, in der zweiten Junihälfte, in der ersten Oktoberhälfte, Ende November 1933 und Ende Januar 1934.

Die Kaufkraft des polnischen Marktes

im Spiegelbild der Statistik.

Dr. Cr. Seit der Erlangung der politischen Selbständigkeit strebt die Polnische Regierung dem Ziele zu, das Land zu industrialisieren, und dem Grad der wirtschaftlichen Entwicklung der westeuropäischen Wirtschaft anzunähern. Zur Erreichung dieses vorgesteckten Endzieles gilt es in erster Linie, die wirtschaftliche Struktur der Teilgebiete, aus denen Polen zusammengesetzt ist, und die ein Konglomerat verschiedener in wirtschaftlicher Beziehung voneinander abweichender Gebietsteile darstellen, auf einen Nenner zu bringen. Den Bestrebungen, einen einheitlichen Wirtschaftskörper zu schaffen, stellten sich fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Die Produktion der Teilgebiete war nicht auf den Verbrauch eines zukünftigen Polnischen Staates zugeschnitten. Die Erzeugung der deutschen Gebietsteile war vorzugsweise für den Innenbedarf Deutschlands bestimmt. Die stark entwickelte Industrie der österreichischen Gebietsteile richtete sich nach der Nachfrage der österreichisch-ungarischen Innenmärkte. Die auf einer niedrigeren wirtschaftlichen Entwicklungsstufe stehende Wirtschaft Ost- und Zentralpolens war ostwärts orientiert und versorgte in erster Linie die russischen Märkte.

Der Erzeugung der nun zum Polnischen Staat zusammengeschlossenen Gebietsteile stand der Bedarf Polens gegenüber, dessen quantitativen und qualitativen Umfang man in den ersten Jahren des neuen Staates schwer übersehen und abschätzen konnte. Polen hat eine Bevölkerung, die zu 70 Prozent aus Landwirten oder von der Landarbeit abhängigen Menschen besteht, und ihren Bedarf im wesentlichen aus dem eigenen Betriebe deckt, und dessen jeweiliger Lage anpaßt. Nur langsam ist aus einer solchen Bevölkerung diejenige Zahl von qualifizierten Arbeitern zu entwickeln, die zu einer durchgreifenden Industrialisierung und zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes erforderlich wäre. Die im Verhältnis zur Landwirtschaft unbedeutende Industrie weist ferner neben einzelnen hochentwickelten Organisationsformen (Großkonzernen usw.) vielfach primitive, längst überholte Wirtschaftsformen auf, und ist schwer mit westeuropäischen Verhältnissen zu vergleichen. Berücksichtigt man schließlich die Verschiedenheit in den 3 Gebietsteilen hinsichtlich der Gesetzgebung, der Rechtsbegriffe, der Kultur und des Bildungsgrades der Bevölkerung, der Gepflogenheiten des Handels usw., so wird es klar, weshalb das Tempo der Industrialisierung nur langsam sein kann.

Dazu ist das Verkehrsnetz des Landes völlig unzureichend und entspricht sehr wenig der natürlichen ökonomischen Struktur des Landes. Die Entstehung des Verkehrsnetzes ging der Entstehung des Polnischen Staates voran. Die russischen Bahnen trugen einen strategischen Charakter, die Eisenbahnlinien der österreichischen und deutschen Gebietsteile führten nicht nach dem Innern Polens. Die Richtung der Eisenbahnlinien im jetzigen Polen verläuft von Nordost nach Südwest und trennt die landwirtschaftlichen Gebietsteile von den industriellen, während diese verkehrstechnisch miteinander verknüpft sein müßten. Finanzielle Schwierigkeiten und wirtschaftliche Depression erschweren den Wiederaufbau und Umbau des Eisenbahnnetzes aufs äußerste. **Dadurch erklärt sich die Stagnation des Binnenmarktes und die Langsamkeit des Aufstiegs der Konsumkraft.**

In der Entwicklung der Verbrauchsziffern lassen sich 2 Perioden unterscheiden:

1. die Zeitperiode seit der Währungsstabilisierung 1924 bis zu dem allgemeinen Niedergang der Konjunktur 1929/30;
2. der Zeitabschnitt der Krise.

Der Verbrauch der wichtigsten Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate von 1924 bis 1929 zeigt eine aufwärtsstrebende Tendenz:

	1924—1926	1927—1928
	Durchschnittlicher Jahresverbrauch (in Kg. je Kopf der Bevölkerung)	
Kohle	705,307	902,055
Koks	33,636	51,277
Petroleumdestillationsprodukte	9,716	12,888
Benzin und Gasolin	1,157	2,026
Petroleum	4,092	5,374
Roheisen	11,056	21,187
Walzartikel	16,454	29,828
Zement	16,362	26,234
Schwefelsäure	5,995	8,821
Baumwolle	1,812	2,467

Besonders stark ist der Verbrauch an Kohle, Koks, Petroleumdestillationsprodukten, Roheisen, gewalzten Artikeln und Zement gewachsen.

Im Verhältnis jedoch zu dem Verbrauch anderer Staaten blieb der Verbrauch Polens ziemlich gering.

	Jahresverbrauch in Kg. je Kopf der Bevölkerung.			
	Polen	Deutschland	England	Holland
	1927/28	1927	1926	1926
Weizen	42,8	78,8	155,02	126,59
Roggen	145,8	97,2	0,88	23,57
Gerste	44,2	70,5	40,00	48,96
Hafer	94,1	95,3	50,5	47,92
Kohle	902,0	2088,0	4048,5	2032,9
Koks	51,2	95,5	—	—
Roheisen	24,1	142,9	139,1	—
Baumwolle	2,4	7,1	16,4	4,79

Seit 1929/30 griff der allgemeine wirtschaftliche Verfall auf den Binnenkonsum Polens über, der auch im letzten Jahre noch nicht seinen größten Tiefpunkt erreicht hat.

Der Verbrauch wichtigster Artikel gestaltete sich in den letzten 2 Jahren wie folgt:

	1931	1932
Lebensmittel.		
Zucker (Tonnen)	136 538	120 151
Tabak (Tausend Złoty)	635 993	552 453
Spiritus für Konsumzwecke (Tausend Liter)	27 589	22 808
Bier (Tausend Hektoliter)	1 931	1 357
Bier (Tausend Złoty)	114 695	77 971
Bergwerks- und Hüttenerzeugnisse.		
Kohle (Tausend Tonnen)	22 678	18 300
Koks (Tausend Tonnen)	1 065	759
gewalztes Eisen (Tausend Tonnen)	190	99
Düngemittel.		
Kalidüngemittel (Tausend Tonnen)	101	81
Stickstoffdüngemittel (Tausend Tonnen)	159	171
Stickstoffdüngemittel (Tausend Złoty)	49 581	41 110
Leder.		
Sohlenleder (Tonnen)	9 355	7 928
Sohlenleder (Tausend Złoty)	48 131	32 158
Keramische Erzeugnisse.		
Tischgeschirr aus Fayence (Tonnen)	6 987	5 501
Tischgeschirr aus Fayence (Tausend Złoty)	5 598	4 131
Ziegel (Tonnen)	53 402	36 624
Ziegel (Tausend Złoty)	6 128	4 659
Tafelglas (Tonnen)	16 550	15 571
Tafelglas (Tausend Złoty)	10 235	8 249
Elektrotechnische Erzeugnisse.		
Elektrische Maschinen (Tonnen)	682	363
Elektrische Maschinen (Tausend Złoty)	3 810	2 626
Akkumulatoren (Tonnen)	613	783
Akkumulatoren (Tausend Złoty)	2 472	2 997
Glühbirnen (Tausend Stück)	5 488	4 383
Glühbirnen (Tausend Złoty)	8 565	8 635
Elektrische Leiter (Tausend Tonnen)	4 991	3 456
Elektrische Leiter (Tausend Złoty)	29 522	15 362

Die Polnische Regierung stellt ihre Wirtschaftspolitik bisher in erster Linie darauf ab, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Export zu fördern, wobei sie einerseits von fiskalischen Grundsätzen, andererseits von dem Bestreben geleitet wird, die Handels- und Warenbilanz positiv zu gestalten. Zoll-, Steuer-, Kredit- und tarifarische Erleichterungen werden in immer größerem Umfange der Förderung des industriellen Exports gewidmet. **Die Pflege des inneren Marktes kommt daneben entschieden zu kurz.** Für den wirtschaftlichen Fortschritt des Landes ist seine bessere Erschließung für den inländischen Güteraustausch die wichtigste Voraussetzung. Die Industrialisierung kann sich nur dann durchsetzen, wenn vor allem ein gut entwickeltes Eisenbahnnetz entsteht, dessen Verwaltung unter voller Berücksichtigung der Exportinteressen den Bedürfnissen des Binnenmarktes gerecht wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 5. April. Danzig: Ueberweisung 57,37 bis 57,49, bar 57,38—57,50, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,70—47,10, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,62.

Warschauer Börse vom 5. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,50, 124,81 — 124,19, Belgrad — —, Bukarest —, Danzig 174,25, 174,68 — 173,82, **Helsingfors** —, Spanien —, Holland 360,25, 361,15 — 359,[illegible] —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,65 — 30,35, Newyork 8,918, 8,938 — 8,898, Oslo —, Paris 35,09, 35,18 — 35,00, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,30, 172,73 — 171,87; Tallin —, Wien —, Italien 45,72, 45,94 — 45,50.

*) London Umsätze 30,52—30,49.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,25.

Berlin, 5. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,37—14,41, Holland 160,08—170,42, Norwegen 73,63—73,77, Schweden 76,02—76,18, Belgien 58,64—58,76, Italien 21,54—21,58, Frankreich 16,54—16,58, Schweiz 81,22—81,38, Prag —,—, Wien 46,95—47,05, Danzig 82,07,—82,23, Warschau 46,95—47,15.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,87 Zł., do. kl. Scheine 8,86 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,28 Zł., 100 Schweizer Franken 171,62 Zł., 100 franz. Franken 34,95 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173 57 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł., holländischer Gulden 358,85 Zł.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 27. März bis 2. April 1933 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	37,90	20,00	17,50	16,35
Krakau	34,50	19,50	—	14,43
Posen	34,00	17,92	—	11,33
Lemberg	32,90	17,30	18,75	14,00
Lublin	33,47	16,11	—	14,05
Auslandsmärkte:				
Berlin	47,75	33,08	37,31	26,42
Hamburg	18,50	12,17	—	11,13
Paris	—	—	—	—
Prag	42,37	22,05	21,21	18,61
Brünn	43,04	21,41	20,06	16,90
Danzig	36,10	18,93	17,54	16,53
Wien	36,80	26,33	24,72	19,31
Liverpool	17,80	—	—	17,89
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	17,80	14,06	13,97	12,28
Buenos Aires	18 50	—	—	15,72

Warschau, 5. April. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20 00—20,50, Einheitsweizen 35,50 bis 36,50, Sammelweizen 34 50—35,50, Einheitshafer 16,50 bis 17,00, Sammelhafer 15,50—16,00, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 22,00—25,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl 57,00—62,00, Weizenmehl 4/0 52,00—57,00, Roggenmehl I 33,00—35,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 11,00—11 50, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 9,00—10,00, Leinkuchen 19,50—20,50, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Seradella 12,00—13,00, blaue Lupinen 8,50—9,00, gelbe 12,00—13,00, Peluschken 13,00—13,50, Wicke 14,00—14,50.

Gesamtumsatz 1477 to, davon 327 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 345 to 18.00

Richtpreise:

Weizen	33.50—34.50	Gelbe Lupinen	8.50—9.50
Roggen	17.75—18.00	Serradella	11.00—12 00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Speisekartoffeln	2.00—2 20
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Raps	45.00—46.00
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Hafer	11.00—11.50	Senf	42.00—48.00
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50	Blauer Mohn	—.—
Weizenmehl (65%)	51.00—53.00	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenkleie	9.25—10.25	Roggenstroh, gepr.	2.00—2.25
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Gerstenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenkleie	8.50—9.25	Gerstenstroh, gepreßt	2.00—2.25
Winterrübsen	42.00—48.00	Heu, lose	4.50—5.00
Wicke	12.50—13.50	Heu, gepreßt	5.30—5.60
Peluschken	12.00—13.00	Netzeheu, lose	5.00—5.50
Viktoriaerbsen	21.00—23.00	Netzeheu, gepr.	6.00—6.50
Folgererbsen	34.00—37.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Sommerwicke	—.—		
Blaue Lupinen	7.00—8.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 485 to, Weizen 100 to, Gerste 75 to, Roggenkleie 70 to, roter Klee 10 to.

Danziger Getreidebörse vom 5. April. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 20,75, Weizen, 125 Pfd., 20,00—20,10, Roggen 10,75 bis 10,90, Braugerste 9,60—9,80, Futtergerste 9,00—9,30, Hafer 7,80 bis 8,35, Viktoriaerbsen 12,75—16,25, grüne Erbsen 17,50—25,00, Roggenkleie 6,80, Weizenkleie 6,80, Weizenschale 7,10, Wicken 7,50 bis 8,25, Peluschken 7,75—8,50 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen ist ruhiger geworden. Die Mühlen zahlen franko Danzig für 130 Pfd. Weizen G. 21,50 p. 100 kg.

Roggen bringt Złoty 19,00 = G. 11,00 p. 100 kg. Gerste ruhiger.

Berliner Produktenbericht vom 5. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 195,00—197,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 155,00 bis 157,00, Braugerste 172,00—180,00, Futter- und Industriegerste 163,00—171,00, Hafer, märk. 123,00—126,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—26,90, Roggenmehl 20,60—22,60, Weizenkleie 8,40—8,90, Roggenkleie 8,75—9,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 20,50—23,50, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,00, Ackerbohnen 12,50—14,50, Wicken 14,00—15,00, Lupinen, blaue 9,25—10,50, Lupinen, gelbe 12,75—13,75, Serradella 17,00—21,50, Leinkuchen 10,40, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 8,90, Kartoffelflocken 14,20—14,60.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 5. April. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per April 5,15, Manitoba II per April 5,10; Rosafe per April 4,07¼, Barusso per April 4,10; Gerste: Plata-gerste per April 3,37½; Roggen: Plata per April 3,35; Mais: La Plata per April 3,27½, Donau/Galfox per April 3,07½; Hafer: Plata Unclipped per April 3,35, Plata Clipped per April 3,52½; Weizenkleie: Pollards 2,60, Bran 2,60.

Materialienmarkt.

Bromberg, 5. April. Ledernotierungen des Städtischen Schlachthofes für 1 Kg. Kalbfelle pro Stück 2,50—3, kurz- und langwollige Schaffelle pro 1 Kg. 0,60, Ziegenfelle pro Stück 2—2,50, **Roßfelle 8—11, Tendenz ruhig.**